

Thornener Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen
„Zentralblatt“ in Berlin, „Hauptstadt“ in Posen, „Wogler“ in Breslau und „Königsberg“,
R. Dönes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 260.

Dienstag den 6. November 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Zur Kohlennot hat der antisemitische Wiener Stadtrath beschlossen, zur Verbilligung der Kohlen für Wien Unterhandlungen wegen Ankaufs eines Kohlenbergwerks für die Stadt Wien sofort einzuleiten und mit Beschleunigung durchzuführen.
Der Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Friedhofe zu Prerau wohnte auch der deutsche Militärattaché Rittmeister und Fliegeradjutant v. Willow bei. Der deutsche Kaiser und das preussische Kriegsministerium ließen Kränze am Grabmal niederlegen.
Im nordfranzösischen Kohlenrevier ist, wie Wolffs Bureau am Freitag aus Lens meldet, die Arbeit an mehreren Stellen wieder aufgenommen, doch beträgt die Zahl der Ausständigen noch 8800. Die Nacht zum Freitag verlief ziemlich lebhaft an der Einfahrt zu gewissen Schächten, wo die Ausständigen die Einstellung der Arbeit zu erzwingen versuchten. — Am Sonnabend früh erfolgte eine Wiederaufnahme der Arbeit in den Gruben in etwas größerem Umfange. Die Nacht zum Sonnabend ist ruhiger verlaufen, jedoch hielten sich einige Schaarren von Ausständigen an den Einfahrtsschächten von Gruben von Liévin und Douraes auf.
Die belgische Katanga-Expedition unter Lemaire hat mancherlei Irrthümer früherer wissenschaftlicher Untersuchungen herausgefunden, die an der Grenze des Kongostaates gegen das britische, aber auch gegen das deutsche Gebiet manche nicht unerhebliche Verschiebung zur Folge haben müssen. Der von dem belgischen Geographen Wauters verzeichnete neue Kongo-Quellfluß Babuburi existirt überhaupt nicht. Ferner ergeben die Lemaire'schen Untersuchungen, daß der Tanganjikasee auf Kosten des Kongostaates weiter nach Westen zu verlegen ist.
Wie aus dem Haag amtlich gemeldet wird, soll die Vermählung der Königin in Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden. Danach wird die Königin 14 Tage im Schlosse Loo verweilen und dann Amsterdam besuchen. Am 5. November

lehren die Königin und die Königin-Mutter von Lenzahn nach Loo zurück und werden vom 15. d. Mts. ab im Haag Aufenthalt nehmen.
Nach Meldungen aus Madrid sind in verschiedenen Städten abermals Verhaftungen vorgenommen worden. Alle karlistischen Blätter haben ihr Erscheinen einstellen müssen.
Don Carlos hat einem Mitarbeiter der „Gazette di Venezia“ gegenüber erklärt, die gegenwärtige karlistische Bewegung in Spanien sei nicht nur ohne Befehl von ihm, sondern sogar entgegen seinen Weisungen ins Leben gerufen. Wahrscheinlich handele es sich um ungeduldige gute Karlisten, die sich durch die traurige Lage Spaniens zu ihrem Vorgehen haben hinreissen lassen. Er kenne die Namen der Anführer nicht; man könne nicht wissen, ob nicht geheime Anführer da sind mit anderen Zielen, als die, die auf den Sieg des Karlismus hinauslaufen. Auf jeden Fall handelten diese so nicht im Interesse der karlistischen Sache. Was ihn selbst betreffe, erklärte Don Carlos, so habe er, ebenso wie er seine Rechte aufrechterhalte, auch die Pflicht, ein Vorgehen zu verhindern, das, anstatt seiner Sache zu nützen, nur dazu diene, ihrer Entwicklung zu schaden. Zum Beweis für seine Behauptungen wies Don Carlos darauf hin, daß in Navarra, Valencia, in Castilien und den biscayischen Provinzen, wo die meisten Karlisten seien, Ruhe herrsche.
Aus Petersburg, 3. November, wird gemeldet: In Nowolizki sind mehrere Fälle von Erkrankungen an Cholera vorgekommen; es sind Maßregeln ergriffen worden, um die Epidemie auf ihren Ursprung zu beschränken. In Sankt-Petersburg, Mandchurien und in Wladiwostok sind Fälle von Dysenterie festgestellt. Auf der Usuribahn ist eine sorgfältige Desinfektion eingeführt worden; demnächst sollen Krankenwagen verkehren.
Das gelbe Fieber herrscht nach dem Pariser „Journal“ im französischen Senegal noch immer in hohem Grade, sodaß daselbst jede Handelsaktivität zu erlahmen drohe,

falls die Regierung nicht energische Maßregeln ergreifen werde.
Zum englischen Generalpostmeister wird dem „Daily Telegraph“ zufolge Finanzsekretär im Schatzamt Hanbury ernannt werden.
Im englischen Ugandagebiet ist nach einer Meldung des Kommandeurs der Ugandaschützentruppe vom 21. Oktober in einem Kampfe mit dem Stamm der rebellischen Nandis am 13. Oktober Dr. Sherlock gefallen und Leutnant Henderson schwer verwundet worden.
Wie aus Washington gemeldet wird, hat Marine-Sekretär Long den Admiral Kemej in Cavite angewiesen, einen Gerichtshof zu berufen, um wegen der vom Gesandten Conger gegen den Kapitän Hall erhobenen Anklage wegen feigen Verhaltens während der Belagerung der Gesandtschaft in Peking eine Untersuchung anzustellen.
Der gesetzgebende Rath von Westaustralien hat eine Vorlage angenommen, die den Frauen das Recht giebt, als Advokaten vor Gericht aufzutreten.
Deutsches Reich.
Berlin, 3. November 1900.
— Se. Majestät der Kaiser ist Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr nach Liebenberg abgereist.
— Zum ersten Male seit langer Zeit wurde am Sonnabend die Suberinjagd nicht im Grunewald, sondern in dem Gelände, das zu dem Döberitzer Übungspolze gehört, abgehalten. Das Gelände, dessen Eignung zu Parforcejagden wiederholt erprobt worden ist, war vollständig abgeperrt. Außer dem Kaiser nahm auch der Kronprinz an der Jagd theil. Der Kronprinz hob den starken 34jährigen Keiler aus und der Kaiser gab den Fang. Bei der Tafel im Döberitzer Kasino brachte der Kronprinz als Ausheber das Hoch auf den obersten Jagdherren aus. Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten: „Dem Ausheber bei der heutigen Jagd, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ Vor dem letzten Gange verlas Czjellenz v. Pleffen ein Tele-

gramm des Grafen Waldersee, das über die Erfolge der verbündeten Truppen in China berichtete. Um 4 Uhr hob der Kaiser die Tafel auf und begab sich in seinem Bierzuge nach Potsdam zurück, nicht ohne vorher den Gästen wiederholt ausgedrückt zu haben, daß er und der Kronprinz — der übrigens am Sonnabend zum ersten Male eine Jagd mitritt — sich trefflich unterhalten hätten und daß er fortan öfter an den Jagden theilnehmen werde.
— Im Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal ist eine ungünstige Wendung eingetreten, und ist daher die Reise des greisen Generalfeldmarschalls nach hier wieder aufgeschoben worden.
— Das preussische Staatsministerium hielt Sonnabend Nachmittag unter Vorsitz des Grafen von Willow eine Sitzung ab.
— Der Bundesrath hat einem süddeutschen Blatt zufolge beschlossen, dem Fürsten Hohenlohe, seinem bisherigen Vorsitzenden, eine Adresse zu widmen, in welcher der Dank dieser Körperschaft für des Fürsten öffentliche Wirksamkeit und die aufrichtigen Wünsche für dessen ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gelangen werden. Diese Adresse soll durch ein besondere Abordnung von Mitgliedern des Bundesraths dem Fürsten Hohenlohe persönlich überreicht werden.
— Eine ministerielle Anweisung zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Regulierung des Hochwasserprofils der Weichsel von Genthin bis Biebel überträgt die Ausführung der im § 1 des Gesetzes vorgesehenen Arbeiten nach Maßgabe der aufgestellten Entwürfe und Kostenaufschläge dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Chef der Weichselstrombauverwaltung, zu Danzig. Die spezielle Leitung und Beaufsichtigung der Arbeiten erfolgt durch den Wasserbauinspektor zu Dirschau, welcher sich während der Ausführung mit den beteiligten Reichverbänden in Verbindung zu setzen hat.
— Bei dem neuen Marine-Statut betragen die fortdauernden Ausgaben 79831423, die einmaligen 120 986 150 Mk. Im Extra-

Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutsch.

(7. Fortsetzung.)

Und diese drei Sprüche hatte er ihr beim Lebwohl zugerufen, als sie, noch keine 18 Jahre alt, den Weg der Selbstständigkeit betrat; denn selbstständig, das sollte sie früh werden, das war der Punkt, der ihm stets vorschwebte. „Ich bin ein alter Mann und kann täglich abgerufen werden, es soll Dich nicht überraschen, meine Tochter,“ hatte er ihr oft gesagt.
Sieben Jahre war sie als Lehrerin in einer öffentlichen Anstalt Leipzigs thätig gewesen und hatte das Thätige, das Gesunde ihres Wesens glänzend bewahrt. Und die goldenen Sprüchelein ihres Vaters, sie hatten ihr gute Dienste geleistet, obwohl sie bis jetzt nur das erste zur Geltung hatte bringen können: Sei wahr gegen Dich, gegen andere! Das war sie stets gewesen und das hatte bis jetzt die Reinheit und Milde ihres Wesens erhalten; denn wahr heißt ja auch nachsichtig sein, indem es jedes Thun auf die Umstände zurückführt, die ihm zu Grunde liegen, und darum jedes harte Verdammen ausschließt. Und Nachsicht ist ja wiederum das warme, goldene Licht, das alles Unebene glättet und alles Unschöne mildert und sänftigt.
Krankheit und Alter veranlaßten Fräulein Schmidt, ihre Anstalt aufzugeben, und Elisabeth nahm die Stelle an, die ihr durch Vermittelung derselben angeboten wurde. Jetzt saß sie in einem Karpathenschlosse, in einer ihr neuen, fremden Umgebung, fremd auf jede Weise, der Eintritt gleich von seltenen Umständen begleitet. . . . Sie schrieb ihren Brief nicht zu Ende. Es klopfte, und die Danka trat ein. „Die Gräfin lasse die

Risazony bitten, in den Salon zu kommen, die Gesellschaft wünsche deutsche Musik zu hören.“
Die Danka war immer Dotin, wo es einen Auftrag an die Gesellschafterin galt, da sie die einzige unter der Dienerschaft war, die deutsch sprach, und sogar ein gutes Deutsch, sie war stets um die Person der Gräfin, ja seit ihrer Geburt noch keine Stunde von ihr getrennt gewesen, denn die wenigen Jahre, die die Gräfin als Mädchen in Leipzig verlebte, war die Danka auch um sie. Elisabeth ordnete etwas an ihrer Toilette und nahm ihre Noten, so ungelogen ihr der Wunsch kam, so mußte ihm doch Folge geleistet werden.
„Risazony sind schöner, als alle Damen unten, obwohl sie in Sammet und Atlas gekleidet sind und Blumen und Diamanten im Haar tragen,“ sagte die Alte, und der Ausdruck von Bewunderung in ihrem treuerherzigen Gesichte zeigte, daß sie nicht schmeichelte. Das einfache hellblaue, enganliegende Kleid stand auch vorzüglich zu ihrer weißen Haut und der hellglühenden Pracht im Haar.
„Das sagt Ihr nur,“ versetzte das Mädchen lächelnd, „weil Ihr mir gut seid.“
„Wer sollte der Risazony nicht gut sein? Den Menschen möchte ich sehen! Ich glaube, wir gingen alle für die Risazony durch's Feuer!“ rief die Alte. Elisabeth war fast gerührt. Wie wenig kostete es, die Zuneigung dieser einfachen, gutmüthigen Menschen zu gewinnen! Wodurch hatte sie die gute Meinung verdient? Durch einen freundlichen Blick, eine freundliche Miene. Sie konnte ja nicht einmal mit ihnen verkehren, da sie die Sprache nicht verstand. Welch' reicher Gewinn um geringen Einsatz!

VI.
Wie war die Gesellschaft auf den Gedanken gekommen, deutsche Musik hören zu wollen?
Endre hatte den Wunsch angeregt; ihn drängte es, die Bekanntschaft des Mädchens zu erneuern, mit dem er auf solch' merkwürdige Weise zusammengetroffen war. Bei einer Gelegenheit wie heute war es viel leichter, als bei gewöhnlichen Besuchen, wo man zu Zweien oder Dreien beisammen und wo die Gräfin immer zugegen war.
Er äußerte es zuerst gegen Geza, nicht ahnend, wie er dadurch dem Bedürfnis seines Herzens nachkam; denn dieser hatte sich mit allen möglichen und unmöglichen Plänen und Ausführungen gequält, es zu erreichen, Elisabeth in die Gesellschaftsjale hinunter zu bekommen.
Die Danka hatte Recht gehabt, nichts als Sammet, Atlas und Diamanten! Dazwischen die blühenden Uniformen der Offiziere und Magnaten, und alles umwogt von dem Lichte der mächtigen Kronleuchter, die von der Decke herabhängen und die die spiegel-eingelegten Wände tausendfach wiederstrahlten. Ein glänzender Mann, eine noch glänzendere Gesellschaft! Elisabeths Augen that die verschwenderische Pracht fast weh.
„Wie schön ist sie!“ dachte Endre, als sie durch den Saal schritt.
Geza sprach nichts, obwohl sein ganzes Herz von diesem Gedanken erfüllt war und der Ausdruck davon in seinen Augen, in seinem Gesichte lag.
Die Gräfin saß am obersten Ende des Saales in einem Kreise von Damen. Sie war wie gewöhnlich schwarz gekleidet. Auf den schneeweißen Haaren lag das schwarze Spitzenhäubchen und umrahmte das stolze, strenge Gesicht. und so schied sich fast seltsam

die hohe, dunkle Erscheinung von den lichten, glänzenden Gestalten um sie. . . .
Sie unterbrach die Unterhaltung, die in ungarischer Sprache geführt wurde, als Elisabeth mit einer Verbeugung vor sie trat.
„Fräulein Werner, meine Gesellschafterin,“ sagte sie dann deutsch zu ihrer Umgebung, und als genüge es an diesem einen Theil der Vorstellung, wandte sie sich dann an Elisabeth: „Die Gesellschaft wünscht deutsche Musik zu hören. Wollen Sie etwas spielen?“
Elisabeth verneigte sich und fragte, ob man Klavier oder Violine wünsche.
„Violine spielen Sie auch?“ fragte die Gräfin überrascht. „Meine Gesellschafterin ist der Zauberbrunnen im Märchen,“ wandte sie sich mit einem Lächeln an die Gesellschaft, „von selbst zeigt sie ihren Reichtum nicht, aber wenn man klopf, dann schießt immer ein warmer, heller Strahl hervor.“
Ein hohes Roth stieg in das Antlitz Elisabeths. Das Lob war ebenso reich als zart, und die Gräfin Helena konnte lebenswürdig sein, wenn sie wollte, und es stand ihrem stolzen, kalten Wesen überaus gut.
„Ich habe nicht zu bestimmen,“ sprach die Gräfin weiter, „die Gesellschaft soll das Instrument wählen.“
„Violine, Violine!“ scholl es von allen Seiten.
„Ich habe eine Bitte,“ sprach jetzt Endre mit einer Verbeugung vortretend, „da das Fräulein beide Instrumente spielt, so wäre es unser Wunsch, beide zu hören.“ — Ich weiß, die Gesellschaft wird auch gerne tanzen.“ Sein freundliches Auge überflog die Versammlung. „Und da es eine Profante wäre, nach Anhörung klassischer Stücke zu tanzen, denn der Violine wollen wir den

ordinarium wird u. a. gefordert: Zur Erweiterung der Werft in Wilhelmshaven durch Herstellung eines neuen Auskrüftungsbaßins und einer dritten Hafeneinfahrt, eine erste Rate von 1 Million. Die Kosten sind auf 30 Millionen veranschlagt. Zur Erweiterung der Werft in Kiel durch Bau eines neuen Auskrüftungsbaßins eine erste Rate von 3 Millionen (im ganzen 10 Millionen), zur Verlegung der Hafenanlagen für Torpedobatterien von Kiel nach der Bieker Bucht bei Kiel: erste Rate 400 000 Mk. (im ganzen 2 000 600 Mk.), zur Einrichtung eines Torpedoschießplatzes an der Flensburger Förde als erste Rate 600 000 Mk. (im ganzen 1 Million), zum Ersatz einer Küstenbatterie in Wilhelmshaven 1 300 000 Mk.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer geheimen Sitzung beschlossen, der Kaiserin Friedrich zu ihrem Geburtstag eine Glückwunschkarte zu überreichen. Eine Glückwunschkarte zum Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria war bekanntlich von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden.

Neue Gardelilien werden die sämtlichen alten Grenadier-Regimenter aus Anlaß der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. Januar erhalten. Es soll dies eine Auszeichnung für das lange Bestehen der Regimenter sein. Die neuen Gardelilien sind dieselben, die bereits vom zweiten, siebenten, achten, zehnten und elften Grenadier-Regiment getragen werden.

Der Goldschmiedetag beschloß am Freitag einstimmig die Gründung eines Verbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberbeschmiede. Die eigentliche Cellinifeyer fand Freitag Abend im Festsaal des Hofgoldschmiedes Telge und einem von Oskar Webel verfaßten Prolog hielt Direktor Dr. Jessen die Festrede über Benvenuto Cellini, in der er sich über Wesen und Bedeutung des großen Meisters eingehend ausließ. Nach einem gemeinsamen mit zahlreichen Tischreden gewürzten Festmahl trat der Tanz in seine Rechte. An diesem Sonnabend beschäftigen die Mitglieder des Goldschmiedetages mit kaiserlicher Genehmigung die Silberkammer und das Silberbuffet im Königl. Schlosse.

Der hiesige Postassistent Oskar Collmann, der 1890 von Berlin nach Siam bezogen wurde, um das siamesische Postwesen nach deutschem Muster umzugestalten, ist jetzt zum siamesischen Generalpostinspektor ernannt worden.

Dresden, 2. November. In Hermsdorf bei Dresden fand heute die Beisehung des Generals Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg statt. Auch König Albert, Prinz Friedrich August und der regierende Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg nahmen an der Beisehung teil.

Dresden, 4. November. Das Befinden des Königs ist recht gut; er begiebt sich morgen nach Sybillaort.

edleren Teil überlassen, so wollen wir — zuerst tanzen.“ Und schon hatte der heitere junge Mann die Thüren zum nächsten Salon, wo der Flügel stand, geöffnet, und lachend folgten ihm die Gäste.

Ende konnte sich schon etwas erlauben, die beiden Schloßer lagen in nächster Nachbarschaft, und die Familien waren Generationen durch in Freundschaft verbunden.

Graf Palsy war es heute garnicht sehr um's Tanzen zu thun, obwohl er, jung und heiter, wie er war, gerne diesem Vergnügen huldigte, als vielmehr darum, das Mädchen länger in der Gesellschaft zu behalten.

Als sie einige Minuten später vor dem Klavier stand, trat er auf sie zu.

„Ich habe gesprochen, bevor ich mich vorstellte,“ sagte er mit jenem weichen, schmeichelnden Organ, das ihm eigen war und welches gegen den volltönenden Bass des Grafen Geza wie Flötenton anzuhören war. „Ich will meine Unhöflichkeit gut machen: Ich bin Graf Palsy.“

„Sie haben schon einmal gesprochen, Herr Graf, zu einer anderen Zeit, bei einer anderen Gelegenheit, als Sie gegen das ungehörige Betragen eines Ihrer Kameraden einschritten.“ Ich habe Ihnen noch nicht gedankt.“

Sie sah nicht auf, während sie diese Worte sprach, und eine tiefe Blut lag auf ihrem edlen Gesicht, als brenne sie noch jetzt die Erinnerung an jene Stunden.

„Es war nicht viel von meiner Seite und mehr übermüßig als schlecht von meinem Freunde, der es übrigens tief bereut, glauben Sie es mir.“

Sie gab keine Antwort auf diese Worte, sondern nahm vor dem Klavier Platz und fragte, welchen Tanz die Gesellschaft wünsche. (Fortsetzung folgt.)

Kirchberg in Sachsen, 2. November. Gestern wurde hier ein Standbild des Fürsten Bismarck enthüllt.

Ausland.

Konstantinopel, 2. November. Marschall Kamphoewener Pascha wurde der Großorden des Medjidie-Ordens mit Brillanten verliehen.

Zu den Wirren in China.

Die deutsche Flagge auf der chinesischen Mauer!

In einem Gefecht mit den Bogern beim Tschinging-Paß, in den Bergen der Schauff-Grenze, haben die deutschen Truppen einen Erfolg errungen, der durch eine amtliche Meldung des Oberkommandierenden Grafen Waldersee bestätigt wird. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer! Zum Glück sind auch die Verluste unserer wackeren Soldaten nur gering und nicht annähernd so ernst gewesen, als es die Fassung einer vorher eingegangenen englischen Meldung befürchtete ließ. Generalfeldmarschall Graf Waldersee sendet aus Peking vom 1. November das folgende Telegramm:

„Nach Besetzung von Tschinging durch Kolonne Normann gingen das zweite Bataillon 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster und begleitet durch General Freyherren von Gayl und Fliegeradjutant von Voehn gegen Tschinging vor und stießen am 29. Oktober an der großen Mauer auf Widerstand. Das Thor wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und fünf Geschütze erobert. Der Feind verlor 50 Tote und war 1000 Mann stark; Major Förster und sechs Mann verwundet, ein Mann todt. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer!“

Mit Freude wird es begrüßt werden, daß nun endlich auch unser Oberkommandierender in China direkte Meldung nach Berlin einjendet, während wir bisher neben den Berichten einiger Spezialberichterstatter lediglich auf die Meldungen unserer und die Berichte der fremdländischen Unterführer angewiesen waren.

Ueber weitere Operationen der deutschen und japanischen Truppen berichtet folgendes amtliche Telegramm aus Peking vom 1. d. Mts., das uns zugleich erwünschte Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Truppen bringt: Am 27. Oktober ist Major von Reichenstein mit einem kleinen Detachement von einer Expedition über Yangtsun, Takwantau, Hsianghsien, Hohsiu und Tientsin zurückgekehrt, ohne Bogern oder Truppen zu treffen. Gleichzeitig gingen zwei japanische Kompagnien von Yangtsun über Pautsichien nach Hsinyu.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Kiangtschun meldet: „Am 1. November umfing ein 10 Kilometer nordöstlich von Kiangtschun gelegenes Dorf, das von Häusern und Bogern in Uniform hartnäckig vertheidigt wurde, gestürmt werden. Hierbei wurden verwundet der Seesoldat Emil Walter und der Hornist Josef Staedele, beide der 3. Kompagnie des 3. Seebataillons angehörend. Der Gegner hatte nicht unbedeutende Verluste.“ — Leider fordert der Darmtyphus noch immer Opfer auch in den Reihen unserer Truppen. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs Jaeschke vom 31. Oktober der Obermaschinistenmaat Krüger vom Kreuzer „Danja“ in Tchingtan am Darmtyphus verstorben.

Aus Paotingfu wird vom 26. Oktober gemeldet: Eine italienische Truppenabteilung löste die als Strafexpedition ausgesandte britische Kavallerie ab. Mehrere Dörfer wurden niedergebrannt, viele Bogern getödtet. Eine Erkundungspatrouille britischer Kavallerie kam, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Tsching an, eine deutsche Truppenabteilung traf mit ihr bei den östlichen kaiserlichen Gräbern zusammen. Die internationale Kommission vernichtete den Provinzrichter Tienwang, den Militärkommandanten Wangschang, den General Kin und zwei andere Beamte zum Tode. General Richardson kehrt mit dem britischen Kontingent am 28. Oktober über Langsang zurück. Die Deutschen und Franzosen bleiben hier als Garnison während des Winters. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um morgen den für besonders heilig gehaltenen Tempel der Stadt zu zerstören.

Nach Meldungen aus Peking vom 31. Oktober sind die Todesurtheile, welche gegen die in Paotingfu verhafteten chinesischen Beamten ausgesprochen sind, dem Grafen Waldersee vorgelegt worden.

Ein kaiserliches Edikt ernennt Linkunji und Tschangtsching zu Kommissaren für die Friedensverhandlungen neben Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching.

Die Behörden in Kanton sollen 4000 Dollars auf den Kopf der hervorragenden Anhänger der Reformpartei ausgegeben. Viele derselben flohen nach Hongkong und Macao.

Prozeß Masloff und Genossen

König, 3. November.

Die Sitzung am Freitag wurde um 7/8 Uhr nicht, wie zuerst beabsichtigt war, fortgesetzt, sondern ein nächstlicher Lokaltermin im Lehwischen Hause abgehalten, bei welchem die von Masloff angegebenen Wahrnehmungen auf ihre Richtigkeit geprüft wurden. In dem Lokaltermin waren wiederum nur die Geschworenen und der Gerichtshof zugelassen; die Straße war wie neulich durch Militär abgesperrt. Dem Antrage des Rechtsanwalts Hahn-Charlottenburg 1. auf Verhaftung des Zeugnisschreibers Masloff wegen Meineides und 2. auf Verhaftung des Fleischmeisters Eisenstadt ebenfalls wegen Meineides und wegen Beihilfe zum Mord hat der Staatsanwalt die Dringlichkeit nicht zugekannt.

Die Sonnabend-Sitzung eröffnete der Vorsitzende um 9 Uhr. Die Zeugen aus Gersdorf (Westler Hellwig, der Gemeindevorsteher, der Amtsvorsteher) und der Getreidehändler Caminer aus König fehlten beim Antritt. Es wird vorläufig in der allgemeinen Vernehmung fortgefahren. Zeuge Johanna Meibauer, hier, bezeugt, er habe von den Masloff'schen Wahrnehmungen im „Höckerbräu“ gehört. Herr Oberlehrer Dr. Thiel sagte ihm, daß er von dem Masloff durch sein Dienstmädchen gehört habe. 5 oder 6 1/2 Wochen nach dem Mord, an einem Sonntag, begaben sich dann Zeuge und Dr. Hofrichter zu Frau Köh, die ihnen die Geschichte von dem fremden Knecht erzählte, Frau Köh hat Zeugen gesagt, einige Tage nach dem Mord des Kopfes sei jener Knecht zu ihr gekommen. Auch Masloff hat dem Zeugen in der Köh'schen Wohnung seine Wahrnehmungen am Lehwischen Hause mitgeteilt. Zeuge sagt dann, auch er sei dabei gewesen, als Zeitungsverleger Bruhn und Ingenieur Kubisch von Masloff an Ort und Stelle seine Wahrnehmungen erläutern ließen. — Zeuge Zeitungsverleger Bruhn sagt, er hätte am Sonntag den 27. Mai von einem Manne, namens Behr, gehört, daß am folgenden Tage etwas passieren werde. Es werde eine neue Spur verfolgt werden. Darauf seien am folgenden Tage Lehrer Weichel und Oberlehrer Dr. Thiel zu ihm gekommen, hätten ihm von der Siftung des Herrn Hoffmann und Frau Köh erzählt, und Dr. Thiel hätte ihn speziell gebeten, doch den Arbeiter Masloff zu verhören, der wisse noch etwas erhebliches über die Mordaffaire. Er hätte dann den Masloff aus der Gasanstalt holen lassen und ihn zunächst auf seinem Zimmer vernommen. Masloff theilte ihm seine Wahrnehmungen mit. Erst auf eindringliches Verlangen rückte er damit heraus, daß er die Absicht gehabt hätte, Fleisch zu stehlen. Schließlich erzählte er auch, daß er gesehen, drei Männer hätten das Paket nach dem See getragen. Von dem Fleischdiebstahl hatte er anfangs nichts gesagt. Mit einem Male gab er, als er mit Herrn Bruhn allein war, auch an, daß er seine anfängliche Absicht, Fleisch zu stehlen, nachher wirklich ausgeführt habe. Später wurde dann Frau Masloff herbeigeholt, die erst von dem Fleischdiebstahl nichts wissen wollte und darauf ihre Mitwisserschaft zugab. Auf der Polizeizeugung, wäre sie so angeknüpft, da hätte sie von diesem Fleischdiebstahl nichts zu sagen gewagt. Die Herren Kriminalkommissare Bruhn und Behn sprachen im Laufe dieses Tages Zeugen gegenüber ihre Ansicht aus, daß nicht Lehw, sondern Herr Hoffmann der Thäter sei. Wenn Lehw verhaftet würde, hat Behn gesagt, würde ein Unschuldiger verhaftet. Abends war Bruhn dann mit Masloff an Ort und Stelle und machte den Herren seine Wahrnehmungen klar. Auch diesen Zeugen hat Masloff mitgeteilt, er habe bei dem Farrer geberichtet, da hätte ihm der Geißliche gesagt, er (Masloff) wüßte die Wahrheit sagen, dann hätte er den Wäschkorb von Lehw geholt und dort seine diesbezüglichen Aussagen über seine Wahrnehmungen gemacht. Zeuge erhielt eines Tages von einem Herrn Holzlegler einen Brief, in dem von den Wahrnehmungen der Hellwigs in Gersdorf Mittheilungen gemacht wurden. Zeuge fuhr darauf hin nach Gersdorf, wo man auf seine Erkundigungen den H's das beste Vernehmungszeugniß ausstellte, worauf der herbeigerufene H. ihm den bekannten Vorgang erzählte. Von dort fuhr Zeuge nach Nierwitz, wo ihm Schneidermeister Behr ebenfalls die Mathäus Meher'schen Eheleute befallende Wahrnehmungen mittheilte. Zeuge Meibauer ergänzt seine vorige Aussage noch dahin, daß bei seinem zweiten Besuch bei der Frau Köh diese auch von den Täthätern erzählt habe.

Es wurde jetzt eine Anzahl neuer Zeugen aufgerufen, unter denen sich der Kaufmann Mathäus Meher mit Frau und zwei Töchtern, der in Haft befindliche Kaufmann Louis Rosenthal-Kamin (der bekanntlich auch in eigener Sache als Zeuge vorgeladen ist. D. H.), ein weiterer Rosenthal mit Frau (ebenfalls in Untersuchungshaft) und Schneidermeister Behr, der ebenfalls in bezug auf die Meher's eigenhändige Wahrnehmungen gemacht hat, befinden. Als erster Zeuge wurde sodann nach einer kurzen Pause Herr Landrath von Zedlitz vernommen. Zeuge war zugegen, als die Frau Masloff auf der Polizeizeugung wurde. Er hat von Ausdrucksformen nichts wahrgenommen. Frau M. hat damals gesagt, sie könne sich nicht mehr befinden, wann ihr Mann an jenem Tage nach Hause gekommen wäre. Ihr Mann hätte damals nichts mitgebracht, auch taufe sie, nicht ihr Mann, das Fleisch für den häuslichen Bedarf ein. Zeuge kam über die Hellwigs nichts sagen, sie sind ihm nicht bekannt. Zeugin Frau Tischlermeister Wiwoorra bezeugt nochmals ihre Wahrnehmungen im Mathäus Meher'schen Geschäft. Es wird darauf Kaufmann Masche aus Tschel der Zeugin gegenübergestellt, sie meint jedoch, der Mann mit der Liste sei ein anderer gewesen. Eines Tages stand Zeugin mit dem Bäckermeister Arndt im Gespräch am See — es war zu der Zeit, als der See abgelassen werden sollte —, da trat eine Frau zu ihnen, die mischte sich in ihr Gespräch und sagte, die Juden hätten den Mord vollführt. Sie wollte gehört haben, daß ein Fr. Behr in bezug auf die Liste gesagt habe: Wapa, unterschreibe nicht, es bleibt doch immer ein Mord! Zeugin Frau Lisette Meher, früher hier, jetzt in Berlin, will den Ernst Winter weder der

Berlin noch dem Namen nach nie gekannt (u) haben. Ihre Tochter Jenny verstarb plötzlich in Berlin, sie meint, dieselbe habe sich bei dem Unzug zubiet gethan. Die Ärzte geben Starrkrampf als Todesursache an. Caspar's hätte sie weniger gekannt. Frau Wiwoorra wird dann der Zeugin gegenübergestellt, sie bleibt in vollem Umfange bei ihrer Aussage, Frau Meher dagegen befreit, das Gespräch mit Frau W. geführt zu haben. Zeugin Fr. Rosa Meher hat den Winter dem Anssehen nach gekannt. Ihre Schwester Franziska habe ihr ihn einst gezeigt. In ihrem Geschäft sei von Winters niemals gesprochen worden, nicht, daß sie das wisse. Auch sie leugnet bei der Gegenüberstellung alles. Zeuge Mathäus Meher sagt, er habe den Ernst Winter nicht gekannt. In Berlin hatte wohl eine seiner Töchter mal (nach dem Mord) erzählt, daß sie Ernst Winter einmal gesehen habe. Zeugin Franziska Meher hat den Ernst Winter gekannt, er sei auf dem Spielplatz gewesen. Ihre Freundin Loch wohnte in demselben Hause, in dem Ernst Winter in Berlin war. Gesprochen habe sie ihn nie. Ob in ihrer Gegenwart darüber gesprochen ist, daß Winter mit der Caspar's pössierte, weiß sie nicht. Zeugin Arbeiterfrau Borchert-Müstendorf. Sie ist die Frau, die sich damals in das Gespräch der Frau Wiwoorra und des Bäckermeisters Arndt mischte. Zeugin kaufte im Januar einmal bei Meher, da hörte sie ein Gespräch, in dem von unterschreiben die Rede war. Eine der Meher'schen Töchter sagte da plötzlich zu dem alten Meher: „Wapa, Du sollst nicht unterschreiben, das ist Mord.“ Welche Tochter das gesagt hat, weiß Zeugin nicht, da sie den Töchtern den Rücken zugekehrt. Zeugin sagt noch, auf der Polizeizeugung habe sie gefragt, ob sie sich auch des Datums erinnere, und auf ihre Verneinung: dann wisse sie wohl gar nichts; da habe sie gesagt: Nein. Da hätte der Kommissar gebrüllt: „Machen Sie, daß Sie hinaus kommen!“ Sie habe nur gemeint, sie wüßte das Datum nicht, man habe sie nicht ausreden lassen. Es war der Kriminalkommissar Behn. Derselbe sagte heute, er habe die Frau gefragt: „Ist das von Ihnen Gesagte wahr oder unwahr?“ Darauf hätte die Frau erwidert: „Unwahr.“ Zeuge Behn schränkt allerdings heute seine Aussage insofern ein, als er glaube, daß es so und nicht anders sei. Die Zeugin Borchert bleibt bei ihrer Aussage. Zeuge Schneidermeister Behr-Dierwitz kaufte einst bei Meher (November oder Dezember). Da traf er die Jenny Meher und ihren Vater im Laden, es schien, sie zankten sich. In diesem Gespräch fiel seitens der Jenny Meher der Name Winter. Jenny sagte: „Was willst Du von dem Winter?“ oder „Was hast Du mit dem Winter?“ Da fragte Zeuge: „Kommen Sie etwas von dem Winter?“ Der alte Meher: „Nein.“ Zeuge: „Was ist das für ein Winter?“ Mathäus Meher: „Ein Ohnmachtsausbruch.“ Zuletzt sagte der alte Meher zu Jenny: „Was kümmerst Dich, schwäge doch still. Ich gebe mein Geschäft auf, ich bleibe doch nicht hier.“ Zeuge Mathäus Meher befreit, daß je ein solches Gespräch in seinem Laden geführt sei. Zeuge bleibt mit voller Bestimmtheit bei seiner Aussage. Zeuge Polizeizeugant Hantelmann sagt, der Kriminalkommissar Behn habe zu der Frau Borchert gesagt: „Na, wenn Sie nichts wissen, dann machen Sie, daß Sie herauskommen. Verteidiger Rechtsanwält Dr. Vogel stellt fest, daß Zeuge in einer früheren Vernehmung ausgesagt habe, es habe ihm geschienen, als wenn die Frau Borchert nicht widerrufen wollte, und daß das Benehmen des Behn bei dem Verhör auf die Frau ungünstig eingewirkt hätte. — Es tritt dann die Mittagspause bis 3 Uhr ein.

Der Nachmittags-Sitzung wohnt u. a. auch der Rechtsbeistand der Familien Meher und Rosenthal, Justizrath Dr. von Gordon-Berlin, an. Zu Beginn der Sitzung bemerkt Rechtsanwalt Vogel: Nachdem eine solche Fülle von Beweismaterial von allen Seiten herbeigeschafft worden ist, erkläre ich die Vertheidigung bereit, lediglich um Zeit und Arbeit zu sparen, auf die eingehende Erörterung des Falles Rosenthal zu verzichten. — Vorsitzender: Ich bemerke, daß, da dieser Fall sich im Stadium der Untersuchung befindet, es notwendig gewesen wäre, auch den Entlastungsbeweis der Vertheidigung der Familie Rosenthal, um die objektive Wahrheit zu ergründen, zu berücksichtigen. Es handelt sich um die beantragte Vernehmung des Dienstmädchens Madke, welches bekunden soll, daß ein jüdischer Mann anläßlich des Winter'schen Mordes einen Selbstmord verübt oder versucht habe. Erster Staatsanwalt Settgast: Ich erkläre mich mit dem Vorschlage der Vertheidigung einverstanden und verzichte ebenfalls auf eine Vernehmung des Falles. — Da die Geschworenen auf Befragen keine besonderen Wünsche hierzu äußern, so beschließt der Gerichtshof, die geladenen Zeugen und zwei ebenfalls hierzu geladene Sachverständige Enders und Telgaff zu entlassen. Hierauf muß die Ehefrau Hellwig nochmals in Gegenwart der Familie Meher ihre Angaben vom Mittwoch wiederholen. Vor: Sie wollen das Gespräch im November im Meher'schen Laden mit angehört haben? Zeugin: Ja. Vor: Wissen Sie es nun genau, oder ist seit dem Tode Winters so viel gesprochen und erzählt worden, daß Sie sich das bloß so in Ihrem Kopfe zurechtgelegt haben? Zeugin: Nein, es ist so. Mathäus Meher: Von dem, was die Frau hier erzählt hat, ist kein Wort wahr. So etwas ist in meinem Laden nie gesagt worden. Vor: Haben Sie nicht gesagt, Sie bräuchten das Blut Winters nicht zu Mäzen, oder um sich die Hände darin zu waschen oder zum Altarbesuchen, sondern zum Glück? Zeuge Meher: Nein, niemals. Frau Meher: Nein, das ist alles Unfug. (Lachen im Publikum.) Vor: Auch nicht aus Scherz haben Sie so etwas etwa gesagt? Frau Meher: Nein, niemals. Rosa Meher: Wie konnte ich und warum sollte ich die Frau gefragt haben, ob sie evangelisch oder katholisch sei, da ich doch weiß, daß sie einen Sohn hat, der katholischer Parrer ist. Rechtsanwält Gurrath (zur Zeugin Hellwig): Haben Sie einen Sohn, der Parrer ist? Zeugin: Ja. Hierauf wiederholt auch Westler Hellwig seine Aussagen vom Mittwoch und zwar so genau in Uebereinstimmung mit damals, daß der Vorsitzende ihn fragt, ob er es etwa auswendig gelernt habe. Zeuge: Nein, ich erzähle es so wieder, wie ich es seiner Zeit von Meher's gehört habe. Prä: Und was haben Sie sich dabei gedacht? Zeuge: Ich wußte nicht, was ich davon denken sollte. Oberstaatsanwalt Lang: Wissen Sie es jetzt? Zeuge: Nein. Oberstaatsanwalt Lang: Das glaube ich. (Lachen im Publikum.) Der Zeuge Hellwig erzählt dann

weiter, was Cammer zu ihm gesagt habe. (Sie sind gut dazu. Dies Jahr ist das Blut theuer, es kostet eine halbe Million etc.) Er weiß sich der einzelnen Fälle ganz genau zu erinnern und jeder Irrthum sei ausgeschlossen. Er wiederholt schließlich, daß sein Schwager Schwank ihm gesagt habe, daß er doch alles nur Spaß vom Cammer gewesen. Vorj.: Und was dachten Sie? Zeuge: Ich hielt es auch erst für Spaß, aber nach dem Morde dachte ich: das hätte schließlich auch dir passieren können! Zeuge Meher: Ich bleibe dabei, von dem allen ist nicht ein einziges Wort wahr. Es ist einzig und allein wahr, daß er bei mir Baaren eingekauft hat. Frau Meher: Es ist alles erdichtet. (Lachen im Publikum.) Rechtsanwalt Vogel: Zeuge, wie oft haben Sie diese Sache wohl schon erzählt müssen? Zeuge Hellwig: Wohl zehn bis fünfzehnmal. Rechtsanwalt Zielwiski: Hat Cammer auch zu Ihnen gesagt, Sie möchten in seine Wohnung kommen, er wolle Ihnen eine Frau besorgen? Zeuge: Nein. Rechtsanwalt Zielwiski: Hat Sie noch jemand gewarnt, nach Königs Hinzufahren und dort zu trinken? Zeuge: Nein. Vorj.: Erinnern Sie sich vielleicht der Sache, wenn ich Ihnen den Gastwirth Lorenzoff nenne? Zeuge: Nein. Hierauf bekundet Barrer Vehrenndt, der früher 13 Jahre lang die Pfarre in Görden, dem Wohnorte Hellwigs, hatte: Hellwigs seien durchaus ordentliche und glaubwürdige Leute. Vorj.: Wie ist es mit der geistigen Entwicklung und Veranlagung der Leute bestellt? Zeuge: Der Bildungsgrad der Mutter scheint nicht sehr hoch zu stehen, der Sohn richtet sehr gut hochdeutsch. Vorj.: Die beiden Leute haben uns hier Dinge erzählt von einer förmlichen Verächtung einiger Juden gegen den jungen Menschen. Ist es denkbar, daß sie sich aus Anlaß eines ähnlichen Gerüchtes über den Fall Winter auch eine solche Verächtung über sich selber aufgemengereimt haben? Zeuge: Das glaube ich kaum, daß sich die Leute da etwas aus den Fingern gelogen haben; es muß doch eine tatsächliche Unterlage vorhanden gewesen sein. Erster Staatsanwalt Settegast: Haben Sie selbst auch mit dem Zeugen über die Sache gesprochen? Zeuge: Darüber glaube ich nicht. Der Zeuge giebt schließlich an, daß Hellwig geistig so entwickelt und selbstständig sei, daß er sich von anderen Leuten nichts vorreden lasse. Erster Staatsanwalt Settegast: Zeuge, ist in Görden eifrig darüber gesprochen worden, daß die Juden solche Mordthaten früher begangen hätten und auch jetzt noch solcher Dinge fähig seien? Zeuge: Gesehen ist wohl über die Sache wie eben überall in der ganzen Umgebung von Königs. Geschworener Oberlehrer Meher: Können Sie uns also bestätigen, daß die Familie Hellwig glaubwürdig ist? Barrer Vehrenndt: Ja wohl, durchaus. — Auch der nächste Zeuge, Gemeindevorsteher Theiß, bezeichnet die beiden Zeugen Hellwig als durchaus ordentliche und verständige Leute, wie alle anderen Dorfbewohner auch. Vorj.: Ist Hellwig ein Schwäger? Zeuge: Durchaus nicht, nein. Ich halte es auch für unmöglich, daß er sich etwas aus den Fingern gelogen hat. Gemeindevorsteher Alexander Cammer erwidert, daß er anfangs Januar zu dem Zeugen Hellwig gesagt habe, er sehe ja so frisch und gesund aus, das Blut spritze ihm ja nur so aus dem Gesicht. Er habe diese Anberkung in ganz harmlosem Sinne gemeint und habe sich nichts weiter dabei gedacht. Vorj.: Sie sollen gesagt haben: Sie sind sehr gut dazu. Zeuge: Das wird eine Phantasie Hellwigs sein. Vorj.: Haben Sie weiter gesagt: Das Blut sei dieses Jahr sehr theuer. Es koste über eine halbe Million? Zeuge: Das ist ganz unrichtig. Solchen Unsinn habe ich nicht gesagt, wenigstens vor dem Morde nicht, nachher wäre ja ein solcher Scherz möglich und denkbar. Zeuge Hellwig: Ich sagte zu Ihnen, weshalb soll ich nicht frisch und gesund sein, ich bin ja Soldat gewesen. Darauf haben Sie gesagt: Sie sind gut dazu! Zeuge Cammer: Ich hab' vielleicht gemeint: zum Soldaten! Oberstaatsanwalt Lang: Zeuge Hellwig, ist dem Vorj.: Zeuge: Es ist so, wie ich es angegeben habe. Gemeindevorsteher Louis Gumbert soll dabei gewesen sein, als Hellwig sich mit Cammer unterhielt. Er erklärt, daß er von nichts etwas wisse. (Lachen im Publikum.) — Vorj.: Wann war in Goldbach Werdemant? — Zeuge: Am 12. März. — Vorj.: Erinnern Sie sich, daß in dem Zeuge dorthin viel jüdische Händler führen? — Zeuge: Einige mußten 8 1/2 Uhr früh in Königs abfahren. Weither Schw a n i t s - D a b e r a n weiß nichts von dem in Frage kommenden Gespräch, während Zeuge Hellwig behauptet, daß er dabei gewesen sei. Der Zeuge erklärt schließlich, daß er dabei gewesen sein könne, aber jedenfalls nichts davon gehört habe. — Der Vorsitzende erwidert dann den Zeugen Hellwig, auf einige Minuten den Saal zu verlassen, und läßt dann den Kaufmann Masche eintreten, welcher Meher's Haus gekauft hat. Frau Hellwig giebt an, daß dies nicht der fremde Mann sei, den sie bei Meher gesehen habe. Auch der wieder hereingekommene Zeuge Hellwig erklärt, daß der Zeuge mit jenem Mann nicht identisch sei. Die folgenden Zeugen Gastwirthschaftsbesitzer Haast Todtenlof werden darüber befragt, ob der Schlächtermeister Hoffmann, Rentier von Wollschläger und der Schriftsteller Werner eines Tages in ihren Krug gekommen seien und den Zeugen Hellwig dorthin bestellt hätten und daß dieser im Anschluß an seine Vernehmung ein Schriftstück habe unterzeichnen müssen. Die Zeugen verneinen dies. Der Hausdiener August Schuppel befragt sich auf den 29. Mai, weil an diesem Tage Fleischmeister Gustav Hoffmann festgenommen werden sollte. Zeuge erinnert sich, daß der Zeitungverleger Wilhelm Bruhn mit Maschlof verhandelt und daß derselben eine Tasse Bouillon vorgelegt wurde. Als die Herren Bruhn, Masche, Kuhn u. s. w. im Zimmer waren, war Zeuge nicht dabei. Oberlehrer Meher's Bruder (zur Zeit in Kal. Neutrich) war das am 29. Mai in Stellung. Zeuge weiß, daß am 29. Mai der Ingenieur Kuhn den Maschlof mitbrachte und mit demselben in den Speise- und eine Semmel vorgelegt. Was gesprochen wurde, weiß Zeuge nicht. Die Beweisvernehmung ist ausgedrückt, wie der Herr Vorsitzende sämtliche Mitglieder der Familie Meher und auch sämtliche Mitglieder dieses Falles geladenen Zeugen definitiv zur Entlassung gelangen, wurde die Verhandlung auf nächsten Montag, Vormittag

Solalnachrichten.

Thorn den 5. November 1900.

(Kleinbahn-Eröffnung.) Die Kleinbahn Culme-Melno wird voraussichtlich am 1. Juli f. f. für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden. — (Feldtelegrame nach Ostasien.) Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, sollen die entstehenden Telegrammgebühren aus Mitteln des preussischen Landesvereins vom Rothem Kreuz erstattet werden. Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Absendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung beglaubigt ist. Von Angehörigen des Kreisvereins sind dieselben dem Vorsitzenden des Landesvereins vom Rothem Kreuz, Herrn Landrath v. Schwerin, einzureichen. Ueber die für Feldtelegrame nach Ostasien vorgeschriebene Form geben die kaiserlichen Telegraphendirektoren Aufschluß. — (Stadtverordnetenwahl.) Die heutige Wahl der dritten Wählerabtheilung vollzieht sich ruhig und unter mäßiger Theilnahme. Außer Stimmzetteln mit der Kandidatenliste der offiziellen Wählerversammlung werden noch Stimmzetteln mit fünf polnischen Kandidaten verbreitet. Nach einer durch die Zeitungen veröffentlichten Kandidatenliste hätte man auf einen Kompromiß zwischen einer Gruppe deutscher Wähler und den polnischen Wählern schließen können; ein solcher Kompromiß liegt aber nicht vor, denn die polnischen Wähler stimmen nur für ihre eigenen Kandidaten. Da auch im übrigen noch für weitere Kandidaten gestimmt wird, ist die Zerplitterung der Stimmen groß; es erscheint zweifelhaft, ob die Erstwahl auf vier Jahre schon im ersten Wahlgang entschieden werden wird. Bei den vier Neuwahlen ist die Wiederwahl der ausscheidenden Stadtverordneten wohl sicher. — (Nach dem bis 5 Uhr vorliegenden Wahlergebnis hat für die Erstwahl auf 4 Jahre Herr Klempnermeister Meinhart einen bedeutenden Vorsprung an Stimmen vor den übrigen Kandidaten. — (Am 4. November.) Am Sonnabend, hielt das Offizierkorps des 1. Infanterie-Regiments von Schmidt eine Schulung ab. — (Landwehrevorstellung.) Die am Sonnabend im Schützenhaus abgehaltene Versammlung eröffnete der erste Vorsitzende in der üblichen Weise mit einem zünftigen Hurrah für unseren Kaiser. Fünf Kameraden sind in den Verein aufgenommen, ein Kamerad ist infolge Verletzung ausgeschlossen, und zwei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Den Kameraden wird wiederum die größere Theilnahme an den Vereinigungen der Kameraden zur Pflicht gemacht. Bei ungenügender Theilnahme wird für die Folge die Exerzierung unterbleiben. Der endgiltige Abschluß der Sammelliste für die 200jährige Jubiläumstiftung hat einen Betrag von 158 Mk. 20 Pf. ergeben, welcher dem Bezirk Thorn zur Verabfolgung an den preuss. Landestr.-Verband überwiesen ist. Auch in diesem Jahre sollen einige arme Kinder zu Weihnachten eingekleidet werden. Die Kameraden werden aufgefordert, zu diesem Zwecke Zigarrenabschnitte und etwaige freiwillige Geldbeiträge an den Kameraden Vizepräsidenten, Gerberstraße 21, abzuliefern. Nach Schluß des geschäftlichen Theils hielt der Herr 1. Vorsitzende einen längeren Vortrag über das Leben und Wirken des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke. — (Deutscher Eisenbahnen-Beamteneverein.) hielt am Sonnabend eine Sitzung im Schützenhaus ab. Da über Entschädigung und Zweck dieses jungen Vereins noch nichts in der Öffentlichkeit gedrungen ist, so theilen wir folgendes hierüber mit: Der Verein ist am 19. Oktober d. f. in Thorn gegründet worden und ist ein Glied des großen deutschen Eisenbahn-Beamtenvereins Hannover, Bezirksverein Berlin. Am gedachten Tage hatte Herr Eisenbahnsekretär Scharr aus Berlin die hiesigen Beamten von der Eisenbahn zu einer Besprechung ins Schützenhaus eingeladen, wobei er in längerem Vortrage die Ziele des Vereins darlegte und die Bildung einer Ortsgruppe Thorn anregte. Der Verein verfolgt den Zweck, die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder zu fördern, die kollektiven und idealen Interessen, sowie den Sinn für Patriotismus und Pflichttreue derselben zu pflegen und zu stärken. Er will seinen Mitgliedern in allen auf den Eisenbahnbetrieb bezüglichen Straffachen, sowie in denjenigen Zivilprozessen, welche aus dem Eisenbahndienst entstehen, den nötigen Rechtsschutz angedeihen lassen. Ferner sollen den in Noth gerathenen Mitgliedern Unterstützungen gewährt werden. Durch Spar- und Darlehnsanstalten soll dem einzelnen günstige Gelegenheit zur Anlage von Spargeldern oder Entnahme von Darlehenen gewährt werden. Körperliche Unfälle, auch Todesfall oder Invaliditätsfall können von 1000 Mk. aufwärts, sowie tägliche Entschädigung von 1 Mk. aufwärts an den bilitäten Beamtenfamilien verschert werden. Ferner wird ein Vereinsorgan „Deutsche Verkehrsblätter“, das wöchentlich erscheint, geliefert. Endlich werden jenseitige Darlehen von 100 Mk. an Vereinsmitglieder gewährt, welche infolge eines Betriebsunfalles oder anderer dienstlicher Vorgänge in bedrängte Finanzverhältnisse gerathen sind. — Auf diese Anregung des Reducers traten sofort 36 Anwesende dem Verein bei, sodas ein Zweigverein Thorn ins Leben gerufen werden konnte. Nachträglich haben noch 10 weitere Beamte ihren Beitritt erklärt. Der Vorstand ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Vorsitzender Stationsseinerer Schulz, 2. Vorsitzender Eisenbahnsekretär Sabel; 1. Kassierer Stationsseinerer Vogt, 2. Kassierer Stationsassistent Schade, 1. Schriftführer Materialverwalter Bruch, 2. Schriftführer Stationsassistent Sommer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Lokomotivführer Schläge, Jungführer Wolgmann, Weichensteller Farchmin und Hilfsbremser Sawelski. — Es wird ein Eintrittsgeld von 1,25 Mk. erhoben, der Vierteljahresbeitrag beträgt 60 Pf. Vereinsbeitrag, 25 Pf. Versicherungsbeitrag und 50 Pf. Zeitungsabonnement, in Summa 1,35 Mk., wofür jedes Mitglied Anspruch auf sämtliche vorangeführten Einrichtungen hat. Der Verein wird von hoher Seite sehr begünstigt. — (Der christliche Verein junger Männer.) dessen Familienabende sich immer des zahlreichen Besuchs erfreuen, hatte diesen auch bei seinem gestrigen Reformations- und

Lutherabend in Victoriahalle trotz des schlechten Wetters auszuweisen; etwa 400 Personen füllten den Saal. In einer sehr eindrucksvollen Ansprache behandelte Herr Divisionspfarrer Großmann die Bedeutung des 10. November, Luthers Geburtstag, und des 31. Oktober, Anschlagung der Lutherthejen an die Schlosskirche in Wittenberg. Gemeinshaftliche Gesänge wechselten mit Deklamationen und Vorträgen des Vereins-Vorsitzenden ab. Auch ein größeres Deklamatorium „Die Salzburger“ kam zum Vortrage. In einem Schlusswort sprach Herr Divisionspfarrer Großmann den Wunsch aus, daß die Zuhörer und Gäste reichen Segen mit nach Hause nehmen möchten, ferner wünschte er, daß der Verein, dessen Unterstützung er den Gästen nahelegte, unermüdet und erfolgreich so weiterarbeiten wie bisher. Am Schlusse wurde an der Saalthür eine Tellerkollekte für die Kasse des Vereins gehalten. — (Der Verein deutscher Katholiken) hält morgen seine Monatsversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses ab. — (Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Bork) veranstaltet jetzt allsonntäglich Konzerte im Schützenhaus. Das gestrige Konzert war gut besucht und erfreute sich auch der beifälligen Aufnahme, da die tüchtige Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhm sehr ergiebig Leistungen bot. Besonders wurden durch Beifall ausgezeichnet die Programmnummern: „Fantasie aus „Lohengrin“ und Overtüre zu „Preziosa“. Es wäre zu wünschen, daß die Konzerte der altbeliebten Kapelle auch fernerhin zahlreichen Besuch finden. — (Tödlicher Unfall.) Durch Unachtsamkeit ist am Sonnabend die Familie des Arbeiters Sabel in Kol. Weßhof in große Betrübniß veretzt worden. Zu der fünften Nachmittagsstunde des gedachten Tages wurde der fast 5 Jahre alte Sohn Stanislaus des S. von einem durchgehenden Fuhrwerk des Kaufmanns Ferrari aus Thorn quer über den Körper überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er innerhalb einer halben Stunde verstarb. Die Schuld trifft unzweifelhaft den Fuhrer, der das Fuhrwerk, welches sich vor dem kleinen Gasthause an der Culmer Vorstadt befand, hatte stehen lassen ohne Aufsicht. Aus unbekannter Ursache waren die Pferde schon geworden. Der Fall mag aber auch Eltern kleiner Kinder eine Warnung sein, dieselben nicht so frei umherlaufen zu lassen. — (Einbruch in die h. h.) Feinschmecker mögen es wohl gewesen sein, welche in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem Nicolaischen Eiseller in der Mauerkraße einen Besuch abstatteten. Derselbst lagerten außer großen Biervorräthen des Bierverlegers Herrn Nieße auch ein Reh, eine Meute und 3 Färschen Cabiar, letztere im Werthe von je 30 Mk. Alle diese Sachen liegen die Spitzbuben mitgehen, das Reh waren sie auf der Esplanade aber wieder von sich, vielleicht, weil ihnen der Transport desselben doch wohl bedenklich erschienen sein mag. Hoffentlich gelingt es, den letzteren Spitzbuben ihren Raub noch abzuliegen. — (Messefeier.) Im Verlauf einer Schlägerei, welche sich gestern im Luedike'schen Tanzlokal in der Mellienstraße zwischen mehreren Arbeitern entwickelte, erhielt der mitbetheiligte 24 Jahre alte Arbeiter Hermann Kühner zwei so tiefe Messerwunden in den Rücken, daß er zusammenbrach. Mittels herbeigeleiteten städtischen Krankenwagens erfolgte die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus, wo eine Behandlung der Lunge festgelegt wurde. Den Thäter glaubt man auf der Spur zu sein. — (Polizeiliches.) Zu polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. — (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. November früh 0,54 Meter über 0.

(Möder, 4. November.) (Antrag auf Amts-entbindung.) Der Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellwig hat den Antrag gestellt, ihn vom 1. Januar n. f. von dem Amte als Amts- und Gemeindevorsteher für den Amtsbezirk von Möder zu entbinden.

Mannigfaltiges.

(Festgenommener Defraudant.) Der aus Berlin flüchtige Kassierer Oskar Müller, der 16 500 Mk. gestohlen hatte, wurde in einer Auswandererherberge in Rotterdam verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde fehlen 500 Mk. Die Initialen auf seinem Handkoffer führten zu seiner Entdeckung.

(Verunglückt.) Der Referendar Prätorius aus Kassel ist in Oberhessen verunglückt. Auf dem Bahnhofe Wiedenopf wurde er vom Personenzug Marburg-Krenzthal überfahren und zermalm.

(Dampferzusammenstoß.) Ein Antwerpener Dampfertelegramm berichtet aus Nagasaki: Der norwegische Dampfer „Calenda“ stieß mit dem japanischen Dampfer „Me-Mari“ zusammen. Der norwegische Dampfer sank innerhalb weniger Minuten. Die meisten Passagiere und ein großer Theil der Mannschaft ertranken.

(Eisenbahnunfall.) Zwischen den Stationen Erd und Promontor in Ungarn stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Neun Wagen wurden zertrümmert. Ein Bahnbeamter und ein Passagier sind todt, mehrere Personen verletzt, darunter eine Person schwer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. November. In der heutigen Vormittagsziehung der künft. krenschischen Klassenlotterie fielen Gewinne: 15 000 Mk. auf 193 995, 10 000 Mk. auf 61362, 93 001, 5000 Mk. auf 17 467, 130 378, 135 856, 156 712.

Bremen, 5. November. Das Medizinalamt macht bekannt: Bei dem Seemann Runze, welcher auf dem Dampfer „Marienburg“ hier eingetroffen war, ist

Breiterkrankung bakteriologisch festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Kiel, 5. November. Zwei russische Torpedokreuzer sind hier eingetroffen, um nach Einnahme von Probiant und Kohlen gemeinsam mit zwei hier ankommenden russischen Kreuzern die Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Ostasien fortzusetzen.

Newyork, 4. November. Neueren Meldungen zufolge beträgt die Zahl der in den Berry-Bing-Kohlengruben Getödteten nur 10, die der ernstlich Verletzten 4. Die meisten derselben sind schwarze Arbeiter.

Lyon, 4. November. Präsident Loubet ist zur Enthüllung des dem Präsidenten Carnot hier errichteten Denkmals eingetroffen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt worden.

Newyork, 4. November. Der „Tribune“ wird aus Washington gemeldet: In dem Plan für die Marinebauten für das Jahr 1901 werden drei Schlachtschiffe von 15 000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von 15 000 Tonnen, sechs Kanonenboote von 2000, sechs von 600 und zehn von 200 Tonnen gefordert; ferner drei Kohlenschiffe mit 15 000 Tonnen, ein Reparaturschiff von 7000 Tonnen und ein Transportschiff von 7000 Tonnen, dagegen kein Torpedoboot. Die Marineoffiziere erwarten wenig Widerstand im Kongreß gegen diese große Flottenvermehrung in einem Jahre.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

15. Nov. 3. Nov.	
Teud. Fondsabst.:	
Russische Banknoten v. Kasan	216-70 217-00
Barikau 8 Tage	
Oesterreichische Banknoten	85-00 85-40
Brennische Konjols 3 %	87-40 87-60
Brennische Konjols 3 1/2 %	95-70 95-80
Brennische Konjols 3 3/4 %	95-30 95-40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87-50 88-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95-70 96-10
Westbr. Pfandbr. 3 % neil. U.	
Westbr. Pfandbr. 3 1/2 %	92-30 92-50
Westbr. Pfandbr. 3 3/4 %	92-75 92-90
	100-30 100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95-70 95-75
Für. 1 % Anleihe C	25-60 25-50
Italienische Rente 4 %	95-30 95-20
Ruman. Rente v. 1894 4 %	73-30 73-40
Diston. Kommandit-Antheile	178-00 176-50
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	225-50 226-00
Harbener Bergw.-Aktien	181-60 180-30
Lauahütte-Aktien	207-00 203-50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	119-10 119-10
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	
Weizen: Loko in Newyork	79 1/2 79 1/2
Spiritus: 70er Loko	46-70 46-90
Weizen November	150-75 150-00
„ Dezember	152-75
„ Mai	160-00 158-75
Roggen November	
„ Dezember	141-25 141-25
„ Mai	142-50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt. Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt. Berlin, 5. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er 46,70 Mk. Umsatz 7000 Liter, 50er Loko —, Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 5. Novbr. (Getreidemarkt.) Einfuhr 77 inländische, 103 russische Wagons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 5. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südwest. Vom 4. mittags bis 5. mittags höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 6. November 1900. Mädchenschule zu Möder: Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Evang. Marcus, Kap. 2. Pfarrer Deuer. Mittwoch den 7. November 1900. Evangelische Kirche zu Podag: Abends 7 1/8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Tochter im Interesse ihrer

Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit Herkules-Spiral-Federn

D. R.-P. 76 912
von
Wagner & Schilling
Oberkaufungen
ragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rostrfrei. Man verlange ausdrücklich nur Corsets oder Mieder mit Stempel: Wagner & Schilling'sche Herkules-Spiral-Einlagen, oder Herkules-Spiralen D. R.-P. 76 912. Ueberrall zu haben.

Biertrinker und Raucher werden des Morgens zumeist verschleimt sein und sollten einen Versuch machen mit den so gut schmeckenden Apotheker Ubrechts Aepfelsäure-Bakterien, welche aus der aus den Früchten gewonnenen Säure und Zucker hergestellt sind. Auch bei Katarrh, Husten, Heiserkeit leisten dieselben durch ihre schleimlösende Wirkung ausgezeichnete Dienste. Vielfache Entschäden in jeder Schachtel. Preis 80 Pf. in den Apotheken und besseren Drogerien. Haupt-Debit: Rath's-Apothek.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek hat außer der Hauptanstalt im Hause Hospitalstraße Nr. 6 2 Zweiganstalten und zwar in Verbindung mit den Kleinkinder-Bewahranstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstr. Nr. 22) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52.)

Die Abonnementbedingungen sind die gleichen: 60 Pfg. für das Kalender-Vierteljahr.

Ausgabezeiten für die Hauptanstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.

Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.

Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.

Die Benutzung wird besonders Sandverkerer und Arbeiter empfohlen.

Thorn den 26. Oktober 1900. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Notar Michael Kurowski in Bogorz:

1 Geldschatz, 1 Storchautomaten, 1 Bierapparat, 2 Rezipienten, 1 Zombant, 1 Partie Zigarren, mehrere Auler verschiedener Li- quore, 1 große Partie verschiedener Weine, 1/2 Tonne Hum u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Holzverkaufstermin

für den Revierförsterbezirk Neulinum der Königl. Oberförsterei DREWENZWALD am

Sonnabend, 10. Novbr. 1900,

vormittags 9 Uhr

in Fissol's Gasthaus zu Dameran. Zum Verkauf kommen: 28 Birken mit 2,72 fm, 19 Birkenstangen 2. und 3. Kl., 3 cm Birkenknüppel, 7 rm. Birken-Stöcke. Zu Stangenhaufen: 283 rm. Kiefernknüppel, 33 rm. Kiefern-Heißig 1. und 2. und 929 rm. Kiefern-Heißig 2. und Faschinenreißig.

Der Oberförster.

Saubere Aufwärterin

verlangt Albrechtstraße 2, III.

Aufwärterin

ge sucht Araberstr. 3, vt.

Roßschneider

verlangt Heinrich Kreibich.

4-5 Arbeiterfamilien

bei hohem Lohn und Deputat sucht Dom. Birkenau bei Tauer Westpr.

Schlosserlehrlinge

verlangt Oskar Filmit, Sobestr. 8.

Malerlehrling

sucht A. Ziolski, Malermeister, Thurmstraße 12.

Wein in Rudak, nahe bei Thorn belegen Grundstück, zur Gärtnerei sehr geeignet, will ich verkaufen oder verpachten. Gärtner bevorzugt.

R. Heuer, Rudak.

Meine Grundstücke

Wellienstraße 84/86, zwei Wohnhäuser und große Baupläne, verkaufe im ganzen auch geteilt unter günstigen Bedingungen. Brombergerstraße 35 b.

Hoyer.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tyroler Enzian-Brantweins so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, a Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.

Gebrauchsanweisung umsonst bei J. B. Salomon.

Früh geschaff. Hagen

(Sagd Grustrode) empfiehlt A. Kirmes.

Rothweinflaschen

kauft E. Szyminski.

Feine Malerarbeiten

und sämtliche Facadenanstriche

mittels eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus

A. Ziolski, Malermeister, Thurmstr. 12.

Gründlicher Klavierunterricht

wird erteilt Schulstraße 9, II, rechts.

Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.

Am Sonnabend den 10. November d. Js., von vorm. 10 Uhr ab sollen die durch Waldbrand zerstörten Schonnigen des Belau's Rudak in den Jagden 65, 66, 70 bis 74, 76 bis 79, 82 bis 84 an Ort und Stelle zur Selbstverwertung öffentlich meistbietend zum Ver- kaufe ausgesetzt werden.

Der Verkauf beginnt an der Grabis'er Grenze in Jagden 66 und zwar:

Jagen 65:	0,02 ha mit	1 rm Kf. IV.	Jagen 77a:	20,03 ha mit	3003 rm Kf. IV.
" 66:	1,52 "	" 76 "	" 78:	19,64 "	1964 "
" 70a:	0,73 "	" 146 "	" 79:	16,31 "	3262 "
" 71:	10,36 "	" 1554 "	" 82b:	1,61 "	322 "
" 72:	13,32 "	" 889 "	" 83a:	7,88 "	1050 "
" 73:	14,18 "	" 709 "	" 84a:	4,86 "	648 "
" 74:	27,66 "	" 1844 "	" 84b:	0,38 "	19 "
" 76a:	3,28 "	" 437 "			

Der Oberförster.

Königliche Oberförsterei Kirchgrund,

Regierungsbezirk Bromberg. Aus nachgenannten Kahlschlägen des Belau's Eichenau soll das gesammte Kiefern-Derbholz mit über 14 cm Hobstärke einschließlich der Hobstämme und Derbholzstangen vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden.

Los Nr.	Jagen und Abtheilung.	Geschäfte		Bemerkungen.	Zu leistende Anzahlung
		Fläche ha.	Derbholzmasse fm.		
1	161	4,25	850	Westlich der alten Brombergerstraße	1870
2		1,35	270	Westlich derselben	690
3		3,60	720	zwischen Brombergerstraße und Leimbahn	1590
4	162 a	7,75	950		2090
5	171	2,80	560	80 m breiter Streifen längs des Hauptgestell J.	1240
6		2,80	560	80 m breiter Streifen nördlich vom vorgenannten	1240
7		2,80	560	Desgleichen	1240
8		2,95	590	90 m breiter Streifen nördlich vom vorgenannten	1360
9		4,35	870	Dreieck nördlich vom vorgenannten Streifen	1920

Die Gebote, welche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft, sind in Mark und vollen Pfennigen für je 1 km, losweise getrennt, mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ versiegelt und portofrei bis zum

16. November cr., vormittags 11 Uhr, hierher einzusenden. Zu dieser Zeit erfolgt die Eröffnung der eingegangenen Gebote im hiesigen Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Zwischen gleich hohen Geboten entscheidet das Los. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen oder abschriftlich bezogen werden. Die einzelnen Lose sind örtlich durch Kalkantreich deutlich abgegrenzt. Die Schlagflächen liegen unmittelbar an der von Königl. Brühlsdorf nach Schulitz führenden Leimbahn. Das sämtliche zum Verkauf kommende Holz hat durch den Waldbrand am 26. 7. 1900 gelitten.

Eichenau bei Gr.-Mendorf den 31. Oktober 1900.

Der Oberförster.

Restaurant

sucht zu kaufen oder zu pachten. Angebote nimmt entgegen S. Szapanski, Gerstenstr. 10.

6000 Mark

werden auf erster Stelle eines Grundstücks in Mocker mit 5 % sofort gesucht. Gefällige Anerbieten in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter A. M. 6000 erbeten.

1 gut erhaltener Kinderwagen

(Gummiräder) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haus- und Kinderkleider

werden billig angefertigt Coppenrinst. 39, III. Dasselbst werden auch Kleider u. Wäsche z. ansbessern angenommen.

Aufrichtiger Dank.

Seit längerer Zeit hatte ich mit einem hochgradigen, nervösen Leiden zu kämpfen. Athembeklemmung, Angstgefühle, suchbares Herzlopfen, Müdigkeit und Mattigkeit, Schwere in den Gliedern, namentlich in den Füßen, Appetitlosigkeit, trübe angstvolle Gedanken, Schlaflosigkeit, fortwährende Unruhe und Aufregung u. s. w. quälten mich fortgesetzt, sodaß ich nicht der leichtesten Beschäftigung nachgehen konnte. Durch die einfachen brieflichen Verordnungen und Rathschläge des Herrn A. Pfister, Dresden, Straale 7, habe ich meine Gesundheit vollkommen wiedererlangt. Ich weiß Herrn Pfister nicht genug dafür zu danken und will seine Gelegenheit verschäumen, diese naturgemäße Methode Nervenkrankeidenden warmstens zu empfehlen.

Emil Braunschweig, in Schwerin, in Medlbg., Burgstr. Nr. 1 B. II. Etg.

Bin angekommen.

Meine Wohnung befindet sich Culmerstr. 24, I.

Georg Wiener, Massieur; Sation: Bad Nauheim.

Pferde, Geschirre,

ferner: Schlitten, Kabriolet, Britische u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne zc. zu verkaufen. Zu erf in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehende Dame sucht einfach möbl. Zimmer per sofort. Anerbieten unter V. W. an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension billig zu vermieten. Dasselbst Logis, Schillerstraße 19, III.

Lose

zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;

zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden Baden; Hauptgewinn im B. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im B. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.;

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

2 freundl. Wohnungen zu verm. Kasernenstr. 5.

1 oder 2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Gerstenstr. 3, 2 Tr., links. Garnisonlazareth gegenüber.

Fein möbliertes Zimmer

u. Kabinett m. oder ohne Burschengelag z. verm. Culmerstr. 24, I.

Möblierte Wohnung, 3 Zimm., Ansicht Weichsel, und Burschengelag zu vermieten Bankstr. 4.

Möbl. Zimmer,

Kab. und Burschengel. zu verm. Bagestr. 12.

Freundl. möbliertes Zimmer,

eventl. mit Pension auf sofort zu mieten gesucht. Gefällige Anerbieten mit Preisangabe unter W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Großes möbl. Vorderzimmer

zu verm. Bagestr. 10, part.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstr. 4, III.

Möbl. B. z. verm. Tuchmacherstr. 14, vt.

Laden und großer Lagerkeller, in dem Ledergeschäft von Herrn Weichmann betrieben wird, vom 1. April 1901 zu vermieten.

A. Kotze, Breite- und Schillerstr.-Ecke.

1 Wohnung

von 6 Zimm. und 3 Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrath Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermieten.

A. Stephan.

Freitag, 9. November, Artushof, 7^{1/2} Uhr: **Concert** Marie Goetze, Königl. preuss. Kammersängerin, Hofopernsängerin-Berlin. Woldemar Lütschg, Klavier-Virtuos aus Petersburg. E. F. Schwartz.

Gesellschaftl. Part. Wohnung, Bromberger- und Hoffstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdebestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Zude, Wlanenstraße 6. Verfehlungshalber ist die Wohnung von Herrn Major Golden, Gerstenstr. 16, 2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zubehör, renovirt u. sogleich z. vermieten. Zu erfragen Gerechtftr. 9. Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, v. sof. z. verm. Thalftr. 22.

Vollständiger Ausverkauf wegen Fortzuges.

Mein grosses Lager, bestehend in Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren, Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Herren- und Knaben-Konfektion, und Herrenstoffen in gutem Sortiment wird, um schnellstens zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

M. Suchowolski, Thorn, Seglerstrasse.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gesellschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermieten.

F. Wegner, Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung,

Altstadt, Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche zc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermieten. Zu erfragen bei A. Mazurkiewicz.

Verfehlungshalber

ist die von Herrn Hauptmann Bollmann innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Badezimmer und Nebenzimmern, Brombergerstraße 46 zu vermieten. Hinz.

kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten.

Nitz, Culmerstraße 20.

Verfehlungshalber

ist die von Herrn Fleischhauer bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Portier.

Wohnungen

zu vermieten. Vaderstr. 4. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermieten. A. Wiese.

Verfehlungshalber

5 zimm. Wohnung mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten. Ulmer & Kaun.

St. freundl. Vorderwohnung von gleich zu vermieten. Gerechtfstraße 27.

2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör z. vermieten von sofort Mocker, Mauerstr. 9.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch den 7. November 1900.

Nur einmaliges Gastspiel

des

Doktor Heine-Ensemble

(Hbsen-Theater aus Leipzig):

Die Frau vom Meer.

Schauspiel in 4 Akten von Herrtt Jbsen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrpl. 3,00 Mk., 1. Platz 2,25 Mk., 2. Platz 1,25 Mk., Gallerie 75 Pf.

Vorverkauf der Billets findet in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zu Kassenpreisen statt.

Zum besten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins Thorn.

In den Sälen des Artushofes.

Dienstag den 6. November.

Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Fest im bayrischen Hochgebirge.

Tänze in Gebirgstrachten.

Gasthaus zum Weizen Köstl.

Theateraufführung im Dialekt.

Reichhaltiges Buffet, Verkaufsstücke, Tombola.

Um zahlreichem Besuch bittet

der Vorstand

des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.

Kittler, v. Schwerin, Wesse.

Fran Adolph, Fran Oberlehrer Entz, Fran Feldt, Fran Glückmann.

Fran Hübnor, Fran Major Lille, Fran General Rasmus.

Fraulein Schwartz, Fraulein Spönnagel, Fran Bürgermstr. Stachowitz.

Fran Baumeister Uebriek, Fran Oberst v. Versen.

Adolph. Kuntze, Sanitätsrath Dr. Meyer, Rittweger.

Enverintendent Wauke.

Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Wellienstr. 103, parterre, zu vermieten.

2 Pferdebeställe mit Boden- und Wagenelag sofort z. vermieten. Coppenrinst. 11.

Strümpfe

erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der mech. Strümpf-Strickerei

F. Winkowski, Thorn, Gerstenstrasse Nr. 6.

Wir ist am Sonnabend vor dem Matthes'schen

Laden gegen 7 Uhr mein Fahrrad gestohlen worden. Bemerkungen:

Holznummer: 131, Radnummer 168 630, Marke: Raumann's Germania, schwarzer Rahmen, weiß emailirt, hinten gelbes Schutzblech, Hinterrad reparirt, ohne Bremse, kleine Dellaterne. Wiederbringer erhält Verlohnung.

August Hinkler, Schönwalde.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei

A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1900.							
Novbr.	—	—	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	2					

Der Krieg in Südafrika.

Wie englischen Blättern aus Kapstadt berichtet wird, liegen dort 20 Truppen-transportschiffe zur Aufnahme nach England zurückgeschaffener Truppen bereit. Es wird aber hinzugefügt, es sei wahrscheinlich, daß bereits in nächster Zeit eine beträchtliche Zahl Truppen nach England zurückkehrt.

Daß Lord Roberts seine Abreise auf den 20. November verschoben hat, wird erklärlich durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche von einer ungemeinen Müdigkeit der Buren Zeugnis ablegen.

Das neuterliche Bureau meldet vom Donnerstag, daß der Ort Ventersburg von den Buren zerstört worden ist. Westlich von Kroonstad stehen Scharen des Feindes, ebenso in der Umgegend von Lindley. Die Buren sagen, daß sie im Distrikt von Ficksburg große Mengen von Munition aufgehäuft haben. Infolge der heftigen Regenfälle ist das Vivandieren sehr beschwerlich. Noch schlimmer haben die Buren den Engländern am 26. Oktober in Neddersburg mitgespielt. 300 Buren drangen in den Ort ein. Die aus 2 Leutnants und 30 Mann bestehende Garnison ergab sich und wurde alsdann wieder freigelassen. Die Buren beschlagnahmten hierauf alle in den Magazinen befindlichen Waaren und hinterließen in einem Magazin einen Chek der Regierung des Orange-Freistaates über 1600 Pfund Sterling.

Angesichts solcher Vorkommnisse ist es erklärlich, wenn nach einer Mitteilung des Londoner „Daily Express“ an amtlicher Stelle die militärische Lage in Südafrika infolge des fortgesetzten kräftigen Widerstandes der Buren als ernst betrachtet und eine sechsmonatlige Fortdauer des Feldzuges für möglich gehalten wird. Zwisehen würden theils aus moralischen, theils aus materiellen Gründen keine weiteren Truppen aus Südafrika zurückgezogen werden. Man fürchtet, Dewet oder Botha werde an einem schwachen Punkte einen Streich ausführen, der das Interesse Europas am Kampfe wieder beleben und den Eindruck erzeugen könnte, daß die Buren nur nominell besiegt seien.

Lord Roberts meldet: Verwundete Buren, welche in Potchefstroom zurückgelassen waren, theilten dem General Barton mit, daß die Buren in dem Gefecht am 28. Oktober 140 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten gehabt hätten. General Baget griff am 1. November bei Rustenberg eine Burenabtheilung an, welche von Norden her dem Vaalkusse zustrebte, um zu Dewet zu stoßen. Der Feind wurde aus einer starken Stellung verdrängt, aus einer anderen Stellung durch einen Sturmangriff der Yeomanry in die Flucht getrieben.

Einen Aufruf des Feldmarschalls Roberts an das englische Volk veröffentlicht das englische Kriegsamt. Lord Roberts rath darin dem englischen Volk an, den vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Soldaten keine geistigen Getränke anzubieten. Roberts bezeichnet weiter die Soldaten als seine tapferen Kameraden, welche sich nicht nur wie Helden, sondern wie Gentleman benahmen. Während des ganzen Feldzuges sei nicht ein einziges ernstes Verbrechen begangen worden. Die friedlichen Einwohner des Landes seien zuerst durch böswillige Erfindungen der Buren-Versürden eingeschüchtert worden, doch hätten sie bald eingesehen, daß sie von den Buren in Gefahr nichts zu fürchten haben.

Die Mahnung des Lord Roberts, den Soldaten keine geistigen Getränke anzubieten, zeigt, daß der Feldmarschall ganz genau über den wahren Charakter seiner Miethsoldaten unterrichtet ist. Was sich die von Lord Roberts so sehr belobten „Gentlemen in Khaki“ in Südafrika haben zuschulden kommen lassen, ist durch glaubwürdige Zeugnisse von Beginn des Krieges an bekannt. Schon nach dem ersten für die Buren verlustreich verlaufenen Gefecht von Gladsbaagte zeigte es sich, was für Elemente unter der englischen Soldateska vorhanden sind. Damals wurden wehrlose Gefangene erstochen und die Gefallenen bis auf Hemde ausgeplündert. Im weiteren Verlaufe des Krieges sind dann noch mehr solcher Schandthaten bekannt geworden.

Provinzialnachrichten.

8. Culmssee, 3. November. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, an welcher

15 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Hartwich, Beigeordneter Fiedler, Rathsherrn B. Ulmer und Jeep theilnahmen, wurden die Herren Bürgermeister Hartwich, Rathsherr Maurermeister F. Ulmer, Stadtverordneter Obersteher Rentier Oskar Welde und Zuckerfabrikdirektor zu Kreistagsabgeordneten wieder bzw. neugewählt. Darauf beschloß die Versammlung die Einrichtung einer Wasserleitung und Kanalisation nach den von dem Herrn Oberingenieur Wegger aufgestellten Plänen und genehmigte die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 450 000 Mark. Die Zins- und Tilgungsraten des zur Einrichtung der Kanalisation erforderlichen Kapitals von 106 500 Mark sollen auf den laufenden städtischen Haushaltsplan übernommen werden, während die Kosten der Wasserleitung nebst Verwaltung aus den Einnahmen der Wasserabgaben gedeckt werden sollen. Zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1899 wurden die Herren Rentier Oskar Welde, Gutsbesitzer Gustav Serberg und Kaufmann F. Sternberg gewählt. — In kurzer Zeit wird im Dorfe Elisenau eine ländliche Fortbildungsschule ins Leben gerufen werden. Zur Theilnahme am Unterricht sind alle jungen Leute im Alter von 14 bis 20 Jahren verpflichtet. — Die Gemeinde Elisenau ist zur Zeit ohne Lehrer. Der erste Lehrer ist im August d. J. verstorben, und der zweite Lehrer liegt schwerkrank im Berliner Krankenhaus.

2. Briefen, 2. November. (Der Bau eines Konfirmandensaales) in Hohenkirchen haben der Gemeindefiskus und die kirchliche Gemeindevertretung beschlossen. Die Kosten sind auf 2370 Mk. veranschlagt, wovon 1000 Mk. durch eine Umlage aufgebracht und der Rest durch Ersparnisse aus den Vorjahren gedeckt werden soll.

Königsberg, 29. Oktober. (Der neue Landrath) des Kreises Königsberg Land, Herr von Watock, wurde anlässlich des gestrigen Kreistages feierlich in sein Amt eingeführt. Die Einführung erfolgte durch den Herrn Regierungspräsidenten von Waldow, und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit trat der Kreistag in die Tagesordnung ein.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. November 1789, vor 111 Jahren, entdeckte Luigi Galvani durch Zufall das durch Elektrizität hervorgerufene Zucken von Fröschkenteln. Die Deutung war zunächst irrig, indem Galvani tierische Elektrizität zur Erklärung zu Hilfe nahm, und erst Volta kam auf den Gedanken, die bei dieser Erscheinung auftretende Elektrizität auf die Verbindung verschiedener Metalle zurückzuführen.

Thorn, 5. November 1900.

(Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt: Stationsassistent Held II in Znoworaw nach Gnesen, Lokomotivführer Walter in Znoworaw nach Grünwald, Telegraphenmeister Sonntag in Varenburg i. Pom. nach Thorn zur Verwaltung der Telegraphenmeister, Stationsassistent Gaertner in Krossen a. O. nach Schulz. Ernannt: Der Gef. Bauath Jansen in Bromberg zum Ober-Bauath mit dem Range der Ober-Regierungsräthe, Lokomotivbeizer Wolf in Znoworaw zum Lokomotivführer.

(Zum Ausbau der Weichselstädtebahn) wird der „Danz. Ztg.“ aus Marienwerder in Nebereinstimmung mit der von uns mitgetheilten Meldung der „Neuen Westf. Mittheilungen“ geschrieben: Wie es scheint, sollen alle Bemühungen, den endlichen Ausbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn herbeizuführen, einseitig resultatlos bleiben. Man begnügt sich eisenbahnsseitig damit, lediglich einige der unangenehmsten Kurven abzurufen. Soeben ist zwecks Verbesserung einer Strecke der Bahn Thorn-Marienwerder die Ausführung von Vorarbeiten angeordnet worden. Es handelt sich um eine Strecke in den Gemarkungen Burg, Velchan und Hogenhausen. Dazu bemerkt die „Danz. Ztg.“: Nach unseren Informationen scheint der Wunsch, die Weichselstädtebahn zur Vollbahn zu erheben, dem bekanntlich die am 12. Mai in Oranien zur Verhandlung über den westpreussischen Eisenbahn-Notstand abgehaltene Provinzialversammlung einen gewissen Ausdruck gab, doch der Verwirklichung etwas näher zu sein. Wie in Danzig verlautet, wird die Sache in den Ministerialinstanzen ernstlich erwogen und vorbereitet. Für die Richtigkeit dieser Privatnachricht scheinen uns auch eine Andeutung zu sprechen, welche der Herr Eisenbahndirektionspräsident Greiner in seiner Ansprache bei der Besichtigung und Eröffnung des Danziger Hauptbahnhofs am Sonntag machte. Man dürfte daraus die zuverlässige Hoffnung entnehmen, daß das Bemühen der Eisenbahnverwaltung auf die verlangte bedeutende Erhöhung der Betriebsleistungen insbesondere der Weichselstädtebahn zunächst gerichtet sei.

(Ausstellung deutscher Maschinen in Rußland.) Eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses zur Einberufung einer Interessenten-Versammlung für eine deutsche Maschinen-Ausstellung in Rußland hat am 27. v. Mts. im Kaiserhof in Leipzig stattgefunden. Zugegen waren 27 Mitglieder des Ausschusses. Es gelangte folgender Beschluß mit 26 von 27 Stimmen zur Annahme: „Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung des russischen Absatzgebietes für deutsche Maschinen und auf den verstärkten Wettbewerb der amerikanischen und englischen Maschinenfabrikanten dürfte die Veranstaltung einer deutschen Maschinen-Ausstellung in Rußland zur Stärkung und Vermehrung unseres Absatzes förderlich sein. Der vorbereitende Ausschuß beschließt die Einberufung einer Versammlung aller Interessenten der Maschinenindustrie, welche die Frage einer deutschen Maschinen-Ausstellung in Rußland zur Entscheidung bringt.“ Dem sodann gewählten Bureau des Ausschusses gehört auch der Präsident der Brandenburger Handelskammer, Herr A. Bengel, an.

(Sonigprojek.) Von dem Kaufmann Robert Dintel in Danzig, der umfangreiche Geschäfte in Margarine, Pflanzenfett, Sonig und Bündelhölzern macht, ist gegen den Lehrer Grams in Schönsee im Kreise Culm, einen Bienenvirtheil und bienenwirtschaftlichen Schriftsteller, Verleumdungsklage erhoben. Die Verleumdung wird in einem von Grams geschriebenen Artikel des bienenwirtschaftlichen Zentralblatts in Samober gefunden. In dem Artikel soll Dintel der Vorwurf gemacht sein, daß er mit Surrogaten handelt.

(Zweikverein Westpreußen der deutschen Luthererkirche.) Im vergangenen Geschäftsjahre sind vorausgibt worden 2065 Mk. gegen 1804 Mk. im Vorjahre. Der Zentralverein Berlin hat die eingesandten Gesuche um Unterstützung im Gesamtbetrage von 985 Mk. berücksichtigt. Insgesamt haben 15 Pfarrfamilien und 39 Lehrerfamilien während des vergangenen Jahres Beihilfen von 120 Mk. bis herunter zu 30 Mk. erhalten. Die Gesamteinnahme betrug 3919,52 Mk. und die Ausgabe 3530,86 Mk., sodas ein Bestand von 388,66 Mk. verbleibt, der zum bereits vorhandenen Kapital von 3950 Mk. geschlagen wird.

(Liberaler Verein.) In der Versammlung des Vereins der Liberalen Sonnabend Abend hatten sich im großen Saale des Schützenhauses 50 Herren eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Landtagsabgeordneter Kitzler, theilte bei der Eröffnung der Versammlung mit, daß der Vorstand des Vereins der Liberalen den Antrag, den Parteitag der freisinnigen Volkspartei durch Delegirte zu beschließen, abgelehnt habe, da ja der Verein sämmtliche Liberalen Thorn's und der Umgegend und nicht nur die Volksparteiler umfasse. Doch beauftragte der Vorstand ihn, einen Bericht über den Parteitag zu erstatten. Diefes Auftrages wollte er sich nun entledigen. Der 4. Parteitag der freisinnigen Volkspartei fand vom 19. bis 22. Oktober zu Görlich statt und war von 200 Theilnehmern besetzt, trotzdem die Eisenbahnverbindungen nach Görlich noch recht ungenügend sind. Am 19. Oktober war eine Vorberathung anberaunt, in der es über den Antrag des Dr. Bernstein betreffs Zulassung der unbefristeten Öffentlichkeit zu einer sehr lebhaften Debatte kam. In der ersten Haupt Sitzung wurde der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Anträge des geschäftsführenden Ausschusses auf Aufsammlung von Wahlfonds in den einzelnen Kreisen, um für den nächsten Wahlkampf gerüstet zu sein, fanden Annahme, dagegen wurden abgelehnt die Herausgabe eines Parteiprogramms und einer politischen Korrespondenz. Nicht lebhaft ging es zu bei Berathung der Anträge Wiener-Berlin und der Hamburger Delegirten betreffend Wahrung der Reichsvereinfassung, Verneinung des Reichstages anlässlich der China-Politik und Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Im Zusammenhang damit wurden die Anträge Richter betreffend die Chinapolitik und die auswärtige Politik verhandelt. Dr. Wiener führte aus, die Nichterwählung des Reichstages sei eine Nichtachtung und Verhöhnung, welche die Wähler nicht ohne weiteres hinnehmen sollten. Klare Verfassungsbestimmungen wären verletzt; denn ohne Zustimmung des Reichstages dürfen größere Summen nicht veransagt und neue Truppen nicht gebildet werden. Der Abgeordnete Richter betonte besonders, wie verkehrt es gewesen sei, daß Deutschland in der Chinafrage eine führende Rolle übernommen habe. — In der zweiten Sitzung sprach der Abgeordnete Richter über die Hinterpforte des deutschen Reiches. Es wurde ein Antrag angenommen, daß bei der Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen zu dem Auslande die jetzige Großmachstellung der deutschen Industrie nicht erschüttert werden möge. Ferner wurde ein Antrag von Dr. Friß Schneider-Potsdam betreffend die Vertheuerung der Lebensmittel in folgender Fassung zum Beschluß erhoben: „Der Parteitag erblickt in der zunehmenden Vertheuerung von Lebens- und Gebrauchsgegenständen eine Schädigung der Volkswirtschaft, insbesondere aller minder wohlhabenden Klassen. Mehr als je ist zu fordern, daß diese Vertheuerung nicht gewährt werde oder gar noch gesteigert wird durch Maßnahmen der Gesegebung und Verwaltung, welche auf die Verminderung des Angebots einwirken und die Nahrungsmittel fördern, wie solches gegenwärtig in der Zucker-, Spiritus- und Kohlenindustrie der Fall ist.“ Die im Anschluß daran aus Anlaß der Kohlenmoth noch besonders gestellten Anträge zur Milderung des Nothstandes wurden abgelehnt, weil man das im Schneider'schen Antrage Gesagte für ausreichend hielt und andererseits nicht den Glauben an die Allmacht des Staates wecken wollte. Man konnte sich nicht entschließen, den Antrag auf Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlenansuhr anzunehmen, weil man befürchtete, daß der Kohlenindustrie dann weite Absatzgebiete verschlossen und demgemäß den Arbeitern die Arbeitsgelegenheit empfindlich eingeschränkt werden würde. — Der Abgeordnete Dintel-Berlin behandelte die in Preußen erfolgten politischen Maßregelungen, und der Parteitag nahm eine Resolution an, in der Verwahrung vorgelegte Ansetzung des Besäftigungsrechts zur Ausschließung durch das besäftigte Männer von den Magistratskollegien und den Gemeindevorständen, lediglich wegen des Befehntnisses derselben zu freisinnigen Grundfragen und deren öffentlicher Verlautbarung. Am dritten Verhandlungstage wurde zuerst der Antrag des Abgeordneten Rektor Kopsch über die Theaterzensur in folgender Fassung angenommen: „Die Theaterzensur, insbesondere in ihrer neuesten Handhabung in Preußen, widerspricht nicht nur den Vorschriften der preussischen Verfassungsurkunde, sondern stellt sich auch als eine schwere Beeinträchtigung der dramatischen Kunst dar.“ — Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Max Kirch-Berlin protestirte der Parteitag gegen den Versuch der Regierung, die Einrichtung der freien Hilfskassen zu zerstören zu wollen. Sehr lebhaft ging es auch bei den Anträgen betreffend Kommunalfragen und

Steuerveranlagung auf dem Lande zu. Burech-Zauer behauptete, daß, während bei der Veranlagung in den Städten bis auf den Grund gefordert würde, auf dem Lande die Großgrundbesitzer vielfach geschont würden. Der Parteitag erhob folgenden vom Abgeordneten Müller-Sagan gestellten Antrag zum Beschluß: „In Anbetracht der immer mehr steigenden Staatslasten und der ebenfalls wachsenden Provinzial-, Kreis-, Kommunal- und Kirchenlasten, deren Umbringung nach Proportionalitäten der Staats-Einkommensteuer erfolgt, hält es der Parteitag für eine dringende Forderung der Gerechtigkeit, daß die Steuer-Einsparungen in Stadt und Land derart gleichmäßig erfolgen, daß Personen von gleichen Einkommen und gleicher Leistungsfähigkeit zu gleichen Steuern herangezogen werden.“ Von den ferneren Beschlüssen ist noch die Annahme des Antrages Kopsch-Berlin auf Einrichtung eines gesonderten Unterrichtsministeriums zu erwähnen. So habe der Parteitag einen allseitig befriedigenden Verlauf genommen. — Die Versammlung lobte Herrn Abgeordneten Ritter für den ausführlichen Bericht, der 1 1/2 Stunde in Anspruch genommen hatte, durch ein lebhaftes Bravo. — Herr Böttcher erinnerte an das Ableben des Herrn Rentiers Schläfer-Bodgorz, der ein eifriges Mitglied des Vereins gewesen sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Die Besprechung, welche sich an den Bericht über den Parteitag knüpfte, war nur ganz kurz. Der Buchbinder Witt bedauerte es, daß der Parteitag die Herausgabe eines Parteiprogramms in der Form des Reichsfreundes abgelehnt habe. Ein solches Blatt brauche die Partei für den Arbeiterstand. — Herr Ritter meinte, die Schwierigkeiten bei einem solchen Unternehmen seien zu groß. Eher wäre wohl die Herausgabe eines Kalenders möglich. — Herr Rechtsanwalt Stein gab Herrn Witt Recht, indessen laufe die Sache auf den Geldpunkt hinaus und beanspruche eine größere Opferwilligkeit, als sie bisher zu Tage getreten sei. — Nach einigen Bemerkungen über die „Kohlenmoth“, die neues zu der Angelegenheit nicht boten, wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

(Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält heute Montag Abend um 7 1/2 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Veranbarung über die diesjährigen Wintervergünstigungen und Mittheilungen über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten stehen.

(Zum Konzert Goethe-Ditsch) am 9. November.) Frau Marie Goethe von dem berühmten Dreikönigen Goethe-Sergo-Ziedler der Berliner Königl. Oper werden infolge der Vermählung des Herrn Buchhändlers Schwarz Freitag den 9. d. Mts. hören. Damit erfüllt sich der Wunsch vieler Musikfreunde Thorn's, Frau Goethe hier wieder zu hören. Welche hervorragende Kraft Frau Goethe an der Berliner Oper ist, zeigt der Umstand, daß sie wöchentlich drei bis viermal auftritt. Sie besitzt eine umfangreiche Stimme, vom tiefen Alt bis höchsten Mezzosopran. Ihr Repertoire ist reich, sie giebt tragische und heitere Rollen, so u. a. die „Fides“ im „Prophet“, „Ortrud“ im „Lohengrin“, „Frau Reich“ in „Lustige Weiber“, die „Magdalene“ in Kleists „Evangelium“, „Madame Bertrand“ in „Manrer und Schloffer“, die „Penelopeia“ in Bruchs „Odyffeus“, sie tritt im Wagner'schen „Nidelungentag“ auf und als „Beate“ in Hummel's neuer Oper „Die Weichte“ u. s. w. Frau Goethe kommt eigens für das Konzert nach Thorn, sie hat nur einen eintägigen Urlaub erhalten. Als zweite Verhöhnung werden wir den ganz ausgezeichneten Klavier-Virtuoson Wolbemar Ditsch aus Petersburg in dem Konzert hören. Er ist im wahren Sinne des Wortes ein phänomenaler Klavierpieler. Wir wollen noch einen Bericht über ein von ihm in Weimar am 2. Januar d. Jz. gegebenes Konzert bringen, worüber die „Weimarer Zeitung“ schreibt: „Hat der Enthusiasmus der Berliner und Dresdener Blätter, die in den höchsten Tönen der Bewunderung von dem neu aufgegangenen Stern schrieben, die Erwartung auf ein sehr hohes Maß gespannt, so nahm die Wahl des Programms hier schon für den Vortragenden ein. Wie selten ist Schumanns einziges Klavierkonzert zu hören, und in welcher strahlender Schönheit trat es uns nun vor die Seele, da es ein wahrer Künstler meisterte, der nicht nur in glänzender Technik wie im zartesten Passagenwerk außerordentliche Bravour zeigte, sondern auch durch gezielte Auffassung und inniges Sichverfehlen in den Geist des Vortragenden den Zuhörer in seinen Bann zieht. Meisterhaft trug er ferner Liszt'sche und Chopin'sche Kompositionen vor, sowie das immense Schwirrspielden bewundernde „Balse-Caprice“ von Strakosky. Nach solchen Gaben wollte dann freilich der Befall kein Ende nehmen. Unzählige Herborufe sagten dem Künstler, wie er sich auch hier die Herzen im Sturm erobert hatte. In dankbarer Bescheidenheit weidete er, trotz der gehaltenen großen Aufmerksamkeit, eine Kubinkstein'sche Gavotte, ein Kabinetsstückchen sein empfindlicher Melodie, als Zugabe. Der Vorber war wohlverdient.“

(Tag der Gerechtigkeit.) Bei der am Sonnabend den 3. November stattgehabten Treibjagd in dem städtischen Forstschußbezirk Guttau wurden von 17 Schützen 48 Hasen und 4 Fische zur Strecke gebracht. Jagdtöng wurde Herr Kaufmann Franz Bährer mit 6 Hasen und 1 Fische.

Moden, 2. November. (Die Niedertafel Moden) hält am Sonnabend den 17. November im Wiener Café ihr erstes Wintervergünstigen ab.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Strafanstalt Grandsen, Direktion der Strafanstalt, Aufseher, 9000 Mk. Anfangsgehalt jährlich und freie Dienstwohnung oder 180 Mk. jährliche Mietzentschuldigung; bewährter Beamter erhält außerdem eine Stellenzulage bis 150 Mk. pro Jahr, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. neben Mietzentschuldigung jährlich. Danzig, Garnison-Baubeamter I, Nachzahlung beim Neubau des General-Kommando-Dienstegebäudes, Tagelohn von 2 Mk. 50 Pf. Dt.-Glan

Magistrat, Polizeibureau-Assistent, Anfangsgehalt 900 Mk. pro Jahr. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. Pr. Stargard, Magistrat, Nachwächter, 250 Mk. Besoldung; für einige Dienstleistungen besondere Vergütung.

Mannigfaltiges.

(Im Prozeß Sternberg) wurde am Sonnabend der durch den Kriminalschuttmann Stierstaedter so arg beschuldigte Kriminalkommissar Thiel vernommen. Thiel bestritt die Beschuldigungen auf das allerentschiedenste und stellte ebenso in Abrede, daß jemals von Sternberg'scher Seite aus eine Vernehmung an ihn herangeführt sei. Stierstaedter hielt seine Beschuldigungen voll aufrecht; andererseits blieb auch die Hauptbelastungszugung gegen Sternberg, Frieda Woyda, dabei, daß sie bei früheren Vernehmungen die Unwahrheit gesagt und nur das nacherzählt habe, was sie von Stierstaedter gehört. Stierstaedter bestritt jede Einwirkung auf das Mädchen. — Wie weiter berichtet wird, wohnte auch der Chef der Kriminalpolizei, Regierungsrath Dienerici, der Sonnabend-Verhandlung bei. Kriminalkommissar Thiel befand sich in größter Erregung. Ein Glas Wasser nach dem anderen stürzte er hinunter. Er sprach mit fiebernder Hast, und als der Vorsitzende ihn einmal unterbrach, rief der Zeuge: „Herr Präsident, Sie haben alle die furchtbaren Beschuldigungen aussprechen lassen, ohne zu unterbrechen, und so darf ich für meine Bertheidigung ein gleiches erwarten.“ ein Wort, für das der Ordnungsruf natürlich nicht ausblieb. Bei der Gegenüberstellung Thiels und Stierstaedters ist die Frage: Wer hat zuerst Sternbergs erwähnt und von Bestechungen gesprochen? Jeder sucht durch die Art seiner Stellung nachzuweisen, daß er es nicht gewesen sein könne, der die Rede zuerst auf Sternberg gebracht habe. Stierstaedter scheint hier in die Enge getrieben. Da vollführt er, um sich Luft zu machen, einen neuen Ausfall. „Wenn nicht durch Herrn Thiel, wie sollte ich denn sonst es wissen, daß Herr Sternberg dem Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem Geld gebort hat?“ ruft er aus, und der Vorsitzende fragt darauf den Zeugen: Wissen Sie näheres über diese Verbindung? Zeuge Stierstaedter: Jawohl! Denn Herr Thiel hat mir erzählt, daß Herr Sternberg eine Hypothek von 30 000 Mk. auf ein dem Po-

lizeidirektor gehörendes Haus habe. „Nun?“ spricht der Vorsitzende nach der Anklagebank. „Ja,“ entgegnet Sternberg. „Ich hatte Herrn von Hüllessem auf allererste Stelle 18 000 Mark, nicht 30 000 Mark geliehen. Ich habe aber das Geld bereits zurück.“ — „Seit wann?“ — „Im Laufe dieses Jahres wurde es mir zurückgezahlt.“ „Herr Präsident,“ meldet sich Stierstaedter wieder: „Das ist nicht alles! Herr von Hüllessem hat auch sonst pekuniär in Beziehungen zu dem Angeklagten gestanden. Auch auf Wechsel soll er ihm geborgt haben.“ Vorsitzender: „Herr Sternberg, wollen Sie sich auch hierzu äußern.“ Der Angeklagte erklärt: „Herr von Hüllessem ist mir seit Jahren bekannt. Er verkehrt seit längerer Zeit als Freund in meinem Hause. Als solchen habe er ihn stets gern ans der Verlegenheit geholt, wenn er pekuniärer Hilfe bedurfte. Wechsel hat er mir deshalb nicht erst zu geben brauchen.“ — Länger als bisher hat die Verhandlung gewährt. Schon einmal hatte man sie abbrechen wollen. Aber Kommissar Thiel hat den Wunsch ausgesprochen, ihn der Möglichkeit, alles klarzustellen, nicht zu berauben. Nun entscheidet der Staatsanwalt: „Es geht nicht mehr! Ich vermag der Verhandlung nicht weiter zu folgen. Und ich glaube, wir alle sind mit unseren Nerven heute zu Ende.“ Und gleich darauf wurde die Sitzung geschlossen.

(Zum 9 Uhr-Ladenschluß) wird aus Berlin berichtet: Bedeutende Personal-Entlassungen haben am 1. November stattgefunden. Von der Stellungslosigkeit sind fast ausschließlich Verkäufer in Zigarengeschäften betroffen worden, die durch den 9 Uhr-Ladenschluß überzählig geworden sind. Diejenigen Geschäfte in der Friedrichstadt, die bis 2 Uhr nachts und länger geöffnet waren, unterhielten fast ausschließlich doppeltes Personal. Dasselbe arbeitete in zwei Schichten. Durch den 9 Uhr Ladenschluß ist diese Arbeitsteilung unnötig geworden, und so ist das sogenannte Ablosungspersonal fast ausnahmslos zur Entlassung gekommen, nachdem die Verfüge zahlreicher Geschäftsleute, die verlorene Verkaufszeit durch frühzeitiges Öffnen der Läden (morgens 5 Uhr) wieder einzuholen, sich als zwecklos erwiesen haben. — Die Einwirkungen des 9 Uhr-Ladenschlusses auf den Geschäftsumsatz sind im allgemeinen doch nicht so ungünstig gewesen, als man be-

fürchtete. Verluste haben nur diejenigen Handlungen aufzuweisen, welche mit einem Nachtgeschäft zu rechnen hatten. Hier sind die Ausfälle allerdings ganz enorm. So hat, wie ein Berichtsteller meldet, ein Zigarengeschäft in der Nähe des Alexanderplatzes eine tägliche Mindereinnahme von 45 Mk. In Geschäften in der Friedrichstraße zwischen dem Bahnhofe und Leipzigerstraße beziffern sich die Ausfälle auf 30 bis 110 Mk. täglich. Mehrliche Mindereinnahmen haben auch Geschäftsbesitzer in anderen Stadtgegenden.

(Verstorbene.) Der Großschlachtermeister Paul Griebel in Berlin, Warschauerstraße, ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 16 000 Mk. verstorben. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß Griebel seinen Zahlungsverpflichtungen nicht gerecht wird. Noch in Erinnerung ist die mysteriöse Geschichte vom April des vorigen Jahres. Damals wollte Griebel in den Schippanowsky'schen Singpielhallen eine Briestafel mit 20 000 Mk. verloren haben, die trotz aller eifrigen Nachforschungen nicht wiedergefunden werden konnte. Es gelang ihm daraufhin, mit seinen Gläubigern eine Einigung mit 33 1/2 Prozent zu erreichen.

(An Kohlenoxydgasen) sind nach Meldung aus Zwickau in dem Niederdruckheizraum einer Villa in Wilbenfels zwei Arbeiter erstickt.

(Ein weiblicher Lehramtskandidat.) Vorige Woche legte in Wien zum ersten Male ein weiblicher Kandidat für das Gymnasial- und Realschulamt, Fräulein Cäcilie Wendt, und zwar in Mathematik, Physik und der deutschen Sprache, die Prüfung erfolgreich ab.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.
Antike Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Sonnabend den 3. November 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelkörnern werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in saucemäßiger vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 767—802 Gr. 145 bis 151 Mk., inländ. bunt 753—785 Gr. 142 bis 145 Mk., inländ. roth 772—777 Gr. 144 bis 148 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 750 bis 768 Gr. 122—122 1/2 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 127—128 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 248 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 240—255 Mk.
Sedrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 143—148 Mk.
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 104—114 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,40 Mk., Roggen- 4,35 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitzins franko Neufahrwasser 9,20 Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitzins franko Neufahrwasser 7,25 Mk. inkl. Sack bez.
Hamburg, 3. Novbr. Rüböl ruhig, loco 64. — öffe ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroöl ruhig, Standard white loco 6,90. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 3. Novbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3758 Rinder, 948 Kälber, 9286 Schafe, 7947 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 59 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 58; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 62 bis 65; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 60; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 45 bis 48; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72 bis 76; 3. geringe Saugkälber 60 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 67; 2. ältere Mastlamm 52 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 44 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 23 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 55—56 Mk.; 2. Räder 57—58 Mk.; 3. fleischige 53—54; 4. gering entwickelte 49—52; 5. Sauen 49 bis 51 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ziemlich glatt, es bleibt etwas Ueberflud. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, gute Waare war äußerlich knapp. Der Handel in Schafen verlief langsam, es bleibt Ueberflud. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Leichte Waare war nur langsam abzugeben.

6. Novbr.: Sonn.-Aufgang 7.07 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.20 Uhr. Mond-Aufgang 8.54 Uhr. Mond-Unterg. 6.20 Uhr.

Franz Loch, Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Lager, Strobandstrasse Nr. 7.

Photographische Apparate sowie sämtliche Artikel zur Photographie f. Amateur- u. Fachphotographen halten stets vorräthig Anders & Co.

Tapeten neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei L. Zahn, Coppersnikustr. Nr. 39.

Schweizer-Tilsiter-Holländer-Edamer-russ. Steppen-Roquefort-Camenbert-Neuschäteller-Schloss-Rahm-Münchener-Bier-Dessert-Glärner-Kräuter-Käse J. Stoller, Schillerstr.

Margarete Leick, gebr. Handarbeitslehrerin, Brüdenstraße 16, I. ertheilt Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil. Uebernehme die Anfertigung feiner Stickereien, Namensinsiden, Wäschenähen.

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5, empfiehlt sein großes Lager von: Reispelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapen, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers, Pelzmützen für Damen und Herren. Reparaturen sauber und sachgemäß.

Die Emilienthaler Ofenfabrik mit Dampftrieb in Emilienthal bei Biedemühl Ostpr. empfiehlt preiswerth ihr reichhaltiges, wohlfortirtes Lager in ff. weißen Schmelzöfen, farbigen Ofen und altdentschen Ofen in neuesten Mustern. Preislisten jederzeit gratis und franco zu Diensten.

Scherings' Malzertrakt ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvaleszenten und bewirkt sich vorzüglich als Bänderung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc. Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Melancholie) etc. verabreicht werden. Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Abmagerung (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Schering's Grüne Apothek, Schauffers-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen. Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothek.

Vorzüglichen Presstorf bis 50000 Stk. franco Thorn und Hans, pro Stk. 90 Pf. — Bestellungen nimmt entgegen B. Hozakowski, Thorn und K. Zawadzki, Pölitzsch. Proben bei B. Hozakowski.

Bäckerei in guter Geschäftslage zu verpachten. Windmüller, Culmer Chaussee 70. Wäsche sauber geplättet. Minna Schäffer, Gundersstraße Nr. 7, 1 Trepp.

Hüte Dich! vor minderwertigen Zuthaten für Dein Kleid. Nur das Soldeste ist das Billigste. Darum verlange man ausdrücklich die vorzügl. bewährten, in jedem besseren Geschäft erhältlichen Vorwerk'schen Original-Qualitäten: Veloursborde, Mohairborde „Primsima“, Kragen- und Gürtel-Einlage, besonders „Practica“, sowie die vulkanisirten, nahtlosen Schweissblätter „Exquisita“, „Perfecta“ u. „Matador“ m. der Marke des Erfinders „Vorwerk“.

Zugluft-Abdichter für Fenster und Thüren, Original-Etiquett „Germania“, gesetzlich geschützt, empfiehlt J. Sellner, Tapetenhandlung.

Neue Braunschweiger Gemüse-Conserven und Rheingauer Kompotfrüchte empfiehlt billigst A. Mazurkiewicz. Oswald Gehrke's Brust-Karamellen haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Gemüthmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn A. Kirmes, Gerberstraße, sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Colonialwaren-Geschäften. Ein möbl. Zimm. verkehrungshalber v. 1. Novbr. zu vernünftigen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II, v. I.

Lebende Fluss- u. Seefische, sowie Hummern, ferner große Auswahl in Hasen, Rehen, Kapannen, Mast- und Bratgänsen, echten Kieler Sprotten, Wäfflingen, Spickaal, sowie ger. mild gefalz. Stromlach. Allerfeinste italienische süße Tafel- und Kurrtrauben, Graubensteiner Äpfel, Napoleonsbirnen u. schel. Treibhaus-Ananas, ferner Braunschweiger und Gothaer Zerbelat, Salami, Mett, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst sowie Gänsebrüste empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. P. Begdon, Neustädtischer Markt 20.

Linoleum-Teppiche und Läufer in stets neuem Muster empfiehlt Erich Müller Nachf., Breitestrasse 4.

Alte Thüren und Fenster haben zu verkaufen Immanns & Hoffmann. Zu erfragen Lagerplatz Culmer Chaussee. 1 kleine Stube für einz. Person zu verm. Coppersnikustr. 22.

H. Hoppe geb. Kind, Damen-Frisir- u. Shampooir-Salon Breitestrasse Nr. 32, I, gegenüber Herrn Kaufmann Seelig. Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damengarderoben etc. Annahme, Wohnung u. Werkstätte: Thorn, nur Gerberstr. 13/15, neben der Tochter- und Bürger-Spinnerei.

Zwei große Geld-Lotterien: Wolsfahrts-Lotterie; Hauptgewinn: 100 000 Mk.; Ziehung am 29. November cr. Lose à 3,50 Mk. Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn: 100 000 Mk.; Ziehung am 17. Oktober cr., Lose à 3,50 Mk. zu haben bei Oskar Drawert, Thorn.

Zauberhaft schön sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosig, jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur: Nadebener Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebener-Druden. Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pf. bei Adolf Leatz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachf.

Gummiwaren jeder Art. Preisliste gegen 10 Pf. Porto. W. H. Mielock, Frankfurt a. M.

Mein Gartengrundstück in Mader, Thorerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wwo. Schäfer.

Möblirtes Zimmer Coppersnikustrasse 19, I.